

# Nachrichten für Naunhof

**Amtlicher Anzeiger**



**Sächs. Landeszeitung**

38. Jähr. Sonntagsbeilage

Preis pro Nummer 10 Pfennig

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudtnitz, Threna zc.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennig ausschließlich des Postbestellgeldes. Anzeigenpreis: die fünfgespaltene Korpuszeile 12 Pf. An erster Stelle und für außerhalb der Amtshauptm. Grimma 15 Pf. Reklamezeile 30 Pf. Bei Wiederholung Ermäßigung. Beilagegebühren nach Überelkunft. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr.  
Druck und Verlag: H. G. & Co. in Naunhof.

Nr. 38.

Sonntag, den 1. April 1917.

28. Jahrgang.

### Amtliches.

Alljährlich wird beim **Bevorstehen der Konfirmation** von hier aus die Erwartung ausgesprochen, daß die Konfirmanden ein mit dem Ernste der Einsegnung im Einklange stehendes Betragen zeigen werden. Auch in diesem Jahre will ich diese Mahnung an die Konfirmanden nicht unterlassen. In großer, für unser Volk und Vaterland schwerer, aber auch herrlicher Zeit legen die diesjährigen Konfirmanden das Gelöbniß als Christen ab. Von vielen Konfirmanden wird der Vater beim Heere, vielleicht fern in Feindesland stehen. Dies werden sich die jungen Christen gegenwärtig halten und deshalb allerwärts von selbst eine Führung zeigen, wie sie dem Ernste der Zeit und der Bedeutung der Einsegnung voll entspricht.  
Eine besondere Bitte an die Eltern, insbesondere die Mütter, und an die sonstigen Angehörigen der Konfirmanden zur Ueberwachung der Neukonfirmanden wird kaum nötig sein.  
Die Schankwirte dürfen den Konfirmanden, die in der Zeit von ihrem Konfirmationsstage bis zum 2. Osterfeierstage ohne Begleitung erwachsener Angehöriger ihre Räumlichkeiten besuchen, zur Vermeldung der in § 135 A. O. vom 22. Oktober 1840 angedrohten Strafen geistige Getränke nicht verabfolgen.  
Grimma, 28. März 1917. 144 Ki.  
**Amtshauptmann v. Rofe.**

### Sitzungsbericht.

In der gestrigen 6. diesjährigen Sitzung ist folgendes beraten und beschlossen worden.  
1. Die neugewählten Herren Stadtverordneten-Stellvertreter wurden begrüßt und in ihr Amt eingewiesen.  
2. Für die durch den Krieg heimgefuhrten Gemeinden der Stadt und des Kreises Darkehmen und der Stadt Hohenstein in Ostpreußen wurde ein Betrag von 50 M. aus der Stadtkasse bewilligt.  
3. Die Grasnutzung der alten Kiesgrube an der Melanchthonstraße wurde dem Hilsjshuhmann Orlop für das laufende Jahr für 16 M. pachtweise überlassen. Die Grasnutzung vor dem Turnplatz an der Schule erhält der Schulhausmann Schröder für 1 M. dieses Jahr pachtweise.  
4. Von den vorhandenen Beständen und Rücklagen der Stadtgemeinde (Stammvermögen und freies Vermögen) soll der Betrag von 50000 M. zur 6. Kriegsanleihe gezeichnet und die Eintragung in das Schuldbuch beantragt werden.  
5. Der Einbau des Brandiser Weges soll in der bereits beschlossenen Weise, also 4 m Fahrbahnbreite, erfolgen. Die Pflanzung der erforderlichen Steine soll nachmals ausgeschrieben werden.  
6. Der aufgestellte Entwurf zu einem Nachtrag zur Gemeindefeuerordnung, der sich infolge Aenderung der §§ 3 und 8 nötig macht, wurde in der vorgelegten Weise gutgeheißen.  
7. Die Sparkassenrechnung auf das Jahr 1915 wurde richtigesprochen.  
8. Die Beschlüsse des Beschleunigungsausschusses vom 29. d. M. wurden genehmigt. Sie betrafen u. a. eine Zuschrift der Firma Paul Schmidt Sohn wegen Ausführung der Schleusenarbeiten im sogenannten Tiefgebiet, ein Antwortschreiben des Herrn Dr. Heyd, die Rückgabe der Sicherheit an die Milchbaderhülle wegen gesteigerter Einkassisten, die Planung der neuen Umleitung der Schleufe in der Parthenstraße, die Beschaffung eines Schlauchschränkchens und die Ablehnung einer Rechnung für Sand zum Bau des Weges in der Kläranlage.  
9. Der Stadtgemeinderat ist damit einverstanden, daß zurzeit wieder 5 Pfund Kartoffeln (für Schwerarbeiter 7 Pfund) auf eine Marke gewährt werden müssen, da die Möhren und Rüben aufgebraucht sind. Von der Bestellung einer Butteraufkäuferin für den Ort nahm man Kenntnis.  
Hierauf geheime Sitzung.  
Naunhof, am 31. März 1917.  
**Der Stadtgemeinderat.**

### Polizeistunde.

Für die hiesigen Gast- und Schankwirtschaften ist die Polizeistunde jetzt wieder auf **11 Uhr abends** festgesetzt worden.  
Naunhof, am 31. März 1917.  
**Der Bürgermeister.**

### Speisefettverkauf.

Der Verkauf für die Zeit vom 2. bis 8. April 1917 findet  
**Montag, den 2. April 1917**  
nach den auf den Speisefettkarten gedruckten Nummern statt bei  
**Anna Saase, Langestraße 9**  
vorm. 9 bis 11 Uhr für Karten Nr. 1 bis 600  
" 11 " " " " " 600 " 1100  
**Minna Schirach, Bahnhofstraße 18**  
vorm. 9 bis 11 Uhr für Karten Nr. 1101 bis 1700  
" 11 " " " " " 1701 " 2200  
**Bertha Wiegner, Langestraße 54**  
vorm. 9 bis 11 Uhr für Karten Nr. 2201 bis 2700  
" 11 " " " " " 2701 u. darüber.  
Die Inhaber der Karten Nummer 1 bis 1100 erhalten je 50 g ausländisches Schweineschmalz, auf alle übrigen Karten werden je 50 g Butter gewährt. 1 Pfund Butter kostet 2 Mk. 55 Pf. und 1 Pfund Schweineschmalz 4 Mk. — Pf.  
Auf Speisefettkarten ohne Nummern darf nichts abgegeben werden. Die noch nicht nummerierten Karten sind im Rathause (Meldeamtzimmer) vorzulegen.  
Naunhof, am 31. März 1917.  
**Der Bürgermeister.**

### Laternenwärtergesuch.

Zur Bedienung der einen Hälfte der hiesigen Straßenlaternen wird baldmöglichst ein **Laternenwärter** (oder Wärtlerin) gesucht. Besoldung 400 Mk. jährlich. Gesuche sind bis zum 5. April d. J. hier anzubringen.  
Naunhof, am 31. März 1917.  
**Der Bürgermeister.**

Das im **Kahlschlage** in Abteilung 5, an der Eisenbahn, aufbereitete **Kieferne Schlaureis** soll Mittwoch den 4. April von 10 Uhr ab an Ort und Stelle gegen sofortige Bezahlung veräußert werden.  
**Königl. Forstrevierverwaltung Naunhof,**  
am 30. März 1917.

**Heber Verwundete, Gefangene und Vermisste** ertheilen Auskunft:  
**die Auskunfts- und Ortstellen vom Roten Kreuz:**  
Auskunftsstelle vom Roten Kreuz in Dresden, Taschenberg 3,  
Nachrichtsstelle für Verletzte im Felde, Pölzig,  
Auskunftsstelle vom Roten Kreuz Köhlpfah 11.

**Sparkasse der Vereinsbank Naunhof in Naunhof.**  
Täglich Ein- und Rückzahlungen; Verzinsung 4%  
Bei 1/2 jährlicher Kündigungsfrist 4 1/2%  
Größere Einlagen bei läng. Kündigung höhere Zinssätze.  
Geschäftszeit: 9-1 Uhr. Postcheckkonto: Leipzig Nr. 10783.

### Zur Konfirmation.

I. e. h. Der Konfirmationsstag ist ein Vorfrühlingsstag! Nicht weniger darf er bedeuten. Die Sämnersarbeit ist getan. Gottes, leures Gotteswort ist in der Konfirmationszeit in die Herzen der jungen Menschenhinder gelegt worden. Der Geistliche und mit ihm das Elternhaus und die Kirchengemeinde stehen an dem braunen Saatfeld der Jugend. Wird sich das junge Grün aus der Saat erheben? Werden die Hoffnungen sich erfüllen? Wird eine emporstrebende Kraft, ein geheimnisvolles Werden und Wachsen das Bild der konfirmandierten Jugend verändern? So stehen die Erzieher wartend an dem wohlbestellten Ackerfeld. Eins ist nötig, eins vor allem, um den schlummernden Keim zu wecken. Sonne! Sonne, diese Lebenskraft, die unwiderstehlich pocht an den Schalen, die den Gotteskeim umschließt, diese Wärmequelle, die die Widerstände beiseite und den eifigen Panzer der Verschllossenheit zerbricht. Sonne braucht unsere konfirmandierte Jugend. „Der Jugendfreund muß Sonne geben! Der wachsen die gesunden Triebe zu.“ Darum gilt es für unsere Kirche: Gib deiner Jugend viel Sonne! Darum muß, wer die Jugend lehrt, sie leiten und bestimmen will, eine sonnenstarke Persönlichkeit sein. Nach Sonne verlangt die Jugend in den Vereinen und Vereinstellungen, die für sie getroffen werden. Sonne geben, heißt nichts anderes, als eine begeisterte liebesmächtige, an den Sieg des Guten gläubige, opferbereite, glutooche Persönlichkeit sein. Dem Zauber einer für Gott begeisterten, die Seele suchenden, für die höchsten Güter empfindenden, selbstlosen Führergestalt kann sich das Herz der Jugend nicht entziehen. Der Strahl der Freude erwärmt sie; die Kraft der Beschlossenheit weckt ihren Mut; der Wille zu den höchsten Zielen wird sie begeistern. Es gibt aber keine Persönlichkeit, die in solchem Grade Sonnenkraft in sich trägt, als der lebendige Christus. Wie Er heute zu Seinem Wort sich bekennt, wie Er heute Menschen Kameradschaft hält, wie Er heute Quell der Liebe und weltüberwindenden Glaubens ist, wie Er heute in Geschnitten und Wundern sein Reich baut, so spendet Er betretendes Licht der Jugend. Sonne geben! Das ist die Forderung des Vorfrühlingsstages, dessen Erscheinen die Konfirmationsglocken eingeleitet haben.

### Aprilschauer und Lenzhoffnung.

[Am Wochenanfang]  
Er. Noch jagt ein feltamer Nachwinter mitten in den ersten Frühling hinein Schneehäuser und Frostüberfälle. Aber selbst bis in die Großstädte hinein beginnt es „grumelig“ zu riechen, da Garten, Acker und Feld sich lockern unter dem Drängen der emporquellenden Keime. Ein paar Stunden am Tage zieht hin und wieder von einem blauen Himmel erste blaße Frühlingsblonne ihr lebensweckendes Gold über Weide und Saat. Und der Frühling — „duldet nichts Weises“  
Auch in der Politik wehen Aprilschauer und wagen sich Lenzhoffnungen hervor. Im Reichstag und in den beiden Kammern des preussischen Landtags hat es ungewohnt scharfe Debatten über allerlei Zukunftsfragen gegeben. Ordnung und Freiheit in rechter Mischung zu vereinen — das ist die Aufgabe, das wird die Aufgabe des rechten Staats- und Volksmannes sein.  
Aus der Höhe leuchtet Bismarcks Antlitz gleichsam dazu hernieder. Am 1. April 1816 hatte ihn das Schicksal uns ereignet beschert. Ehe er am 31. Juli 1898 die Augen für immer schloß, hatte er den Wunsch ausgesprochen, zwanzig Jahre nach seinem Tode wieder auferstehen und in deutschen Landen umgehen zu können — zu sehen, „wie es geworden“ sei. Am 31. Juli 1918 wäre dieser Tag da. Dann, so hoffen wir, würde der getreue Eckart, der Reichschmied, der Alte vom Sachsenwalde ein über alle Feinde und Reider siegreiches Deutschland sehen und einen starken deutschen Frieden, der uns entschädigt für unerhörte Opfer an Blut, Kraft, Jugendhoffnung, Arbeit und Geld, einen Frieden, der den deutschen Boden in Europa und auch über See so ausbaut und sichert, daß wir aus eigener Kraft „nachwachsen“ und uns auswachsen können, unter den Bedingungen härtester Sicherheit gegen feindlichen Überfall, unter der Voraussetzung wirtschaftlicher Befriedigung unserer Bedürfnisse aus eigenem Besitz; denn Groß- und Weltstaat wird in Zukunft nur dasjenige Land sein können, das aus Eigenem lebt und besonders für den Kriegsfall nicht gewaltfam getrennt werden kann von seiner industriellen „Urausstattung“.  
Weitbin leuchten von den Bismarckssäulen die Flammen durch das Land. In ihren Glutnügen schmelzen die Verhärtungen und Abgestandenheiten einer national- und weltpolitisch überholten Zeit und mit ihren Rauchschwaden möge davonziehen, was nicht taugt für unsere Volkszukunft, die wir im denkbar größten Stil sichern und bauen müssen! Mut und Stärke, Leidenschaft und Besonnenheit, Unbedingtheit und Rücksichtnahme — alle beide sind auf ihrem Felde nötig. Fast einmütig hat Bismarck zu Zeiten gekämpft gegen eine ganze Welt. Auch uns scheint das im denkbar erweiterten Sinne des Wortes noch bevorzustehen, wenn es wahr ist, daß Präsident Wilson am 2. April auf dem Kapitol zu Washington die Ausrufung des Kriegszustandes gegenüber Deutschland plane.  
Inzwischen hindert die Kampfkraft unserer Feinde die Vernichtungsarbeit unserer U-Boote und das Chaos in Rußland. Was würde ein Bismarck zu dieser Revolution, zu diesem schlechterdings erbärmlichen Abgang des Hauses Holslein-Gottorp-Romanow von der Weltbühne, von dem Arbeitsfelde des eingeborenen Erobererstaates seit Peter dem Großen sagen? Hier will sich die bedeutendste Wandlung in der weltpolitischen Lage Deutschlands anspinnen. Da selbst ein Großfürst Nikolai Nikolajewitsch scheinbar Wasser in den Ähren hat und nichts weiter begehrt, als ein getreuer Anrecht der revolutionären Regierung zu sein, da demgemäß also eine monarchistische Gegenrevolution immer unwahrscheinlicher wird, entsteht in der deutschen Distanz möglicherweise eine Veränderung, die ein Entgelt und Gegengewicht bietet für die gesteigerte Gefahr des angelsächsischen Kapitalismus, zu dem England und Nordamerika jetzt, wie es scheint, ihre Interessen aufs deutlichste und bewußteste zusammenziehen lassen wollen und den der Großadmiral v. Tirpitz fordern bei seinem Aufstuf zur sechsten deutschen Kriegsanleihe als den Feind bezeichnet hat, der niedergerungen werden müsse im Interesse der Zukunft.  
Aprilschauer und Lenzhoffnungen stehen über das Feld, das forben beginnt, sich in Weiß und Gelb frühlingsmäßig zu befeuern. Wir aber gedanken am ersten April Bismarcks, des Gelben, dem wir Nachfolger starken deutschen Willens wünschen bei Gestaltung der deutschen Friedensbedingungen und dessen Selbstenleistung uns vor jeder feiner Flammensäulen vor Augen tritt in den Worten des Gedächtnisses:  
„Deutschland erwacht —  
Großland nach Westen entweicht die Nacht.  
Donner großen ihr in das Ohr.  
Siegbalte Schwerter blühen einvor.  
Sturmwind, umspielt vom Morgenlicht,  
Beuchtet dem Gelben vom Angesicht —  
Deutschland — erwacht!“

**Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Kreditgenossenschaft, Sparkasse, Lebensversicherungsgesellschaft, Postbank.**

# Städtische und lokale Mitteilungen.

Naunhof, 31. März 1917

## Wetterbericht für den 1. und 2. April.

Sonnenaufgang	5 <sup>52</sup> (5 <sup>52</sup> )	Rönduntergang	3 <sup>52</sup> (3 <sup>52</sup> )
Sonnenaufgang	6 <sup>52</sup> (6 <sup>52</sup> )	Rönduntergang	12 <sup>11</sup> (12 <sup>11</sup> )

## Vom Weltkrieg 1915/16.

1. 4. 1915. Heftige Kämpfe westlich von A. Naunhof zwischen Deutschen und Franzosen. — 1916. Der mit über 500 000 Mann verübte Angriff der Russen auf die östliche Front hat sich erschöpft; die russischen Verluste betragen mindestens 140 000 Mann.

**◻ Himmelserscheinungen im April 1917.** Die Tageslänge nimmt im Laufe des Monats von 12 Stunden 58 Minuten bis auf 14 Stunden 48 Minuten zu. Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne sind nach mitteleuropäischer Zeit am 1. 5 Uhr 44 Minuten und 6 Uhr 37 Minuten, am 11. d. Mts. 6 Uhr 21 Minuten und 6 Uhr 55 Minuten. Am 16. d. Mts. tritt wieder die Sommerzeit in Kraft. Nach dieser Sommerzeit sind die Auf- und Untergangszeiten am 21. 5 Uhr 59 Minuten und 8 Uhr 12 Minuten, am 30. d. Mts. 6 Uhr 40 Minuten und 8 Uhr 28 Minuten. — Den Mond sehen wir zu Anfang d. Mts. in zunehmender Form. Am 7. nachmittags 3 Uhr haben wir Vollmond. Das letzte Viertel erreicht der Mond am 14. abends 9 Uhr. und am 21. nachmittags 3 Uhr haben wir Neumond. Am 29. morgens 6 Uhr steht der Mond im ersten Viertel. — Von den Planeten wird der Merkur in der ersten Hälfte d. Mts. wieder sichtbar; er ist am Ende d. Mts. etwa 1 Stunde zu beobachten. Die Venus bleibt auch in diesem Monat unsichtbar. Desgleichen bleibt der Mars unsichtbar. Jupiter, der zunächst noch

**M. J. Kleingeld-Ertrag** in Form von Gutscheinen usw. darf nur mit Genehmigung des Ministeriums des Innern in den allgemeinen Verkehr gebracht werden. Die dabei zu beachtenden Vorschriften sind bei den Kreis-Hauptmannschaften zu erfahren.

Da die Briefmarken sehr vielfach als Kleingeld benutzt werden und dabei nicht sauber bleiben, empfiehlt es sich, sie nicht mehr mit der Zunge, sondern auf andere Weise anzuseuchen. Die vielbenutzten Marken können leicht mit Bakterien befallen sein, die geefnel sind, schwere Erkrankungen herbeizuführen.

**† Zeichnet Schulkriegsanleihe!** Diese Bitte ist durch unsere Kinder und von dieser Stelle aus an alle Eltern ergangen. Der Ruf ist anderwärts nicht ungehört verhallt. 10 000 M. haben am Dienstag die Kinder der Döbeler Schule, sowohl der 1. als auch der 3. Bürger-schule gezeichnet. Diese Summe ist ein Ehrenmal für die Opferwilligkeit der Eltern und für den Eifer der Kinder. So danken wir unseren Heldengräbern am besten und helfen mit kämpfen und Regem.

Alle Mahnungen, vorzüglich mit Patronen und Zündern umzugehen sind in den Wind gesprochen. In Borsdorf gab es dieser Tage eine große Explosion im Hofe einer Fabrik. Ein jüngerer Arbeiter fand einen sogenannten Zünder, den er auf seine Lebenskraft prüfen wollte. Im Beisein zweier älterer Arbeiter machte der junge Mensch auf dem Hof ein Feuer an und warf den Zünder hinein, der dadurch zur Explosion gebracht wurde und die drei Arbeiter schwer verletzte. Dem jüngeren Arbeiter wurde der Leib aufgerissen, der zweite Arbeiter trug an der Brust schwere Verletzungen davon und der dritte wurde am Kopfe verletzt. Der am schwersten verletzte Arbeiter ist bereits seinen Wunden erlegen.

**◻ Rochlitz.** Am Freitag waren die Kinder nur auf kurze Zeit in die Schule gekommen aber die Zeichnungen zur Kriegsanleihe machten einen guten Anfang. Mit Freude und Stolz brachten die Knaben und Mädchen ihre 2, 5, 10, 20, 25, 50, ja 100 Mark, und so kamen bereits 1350 Mark zusammen.

**◻ Pöbau.** Eine Art Zwang zum Ausbau von Kartoffeln richtet die Amtshauptmannschaft Pöbau ein. Es sollen alle diejenigen, welche dazu in der Lage sind, Kartoffeln anzubauen, dies aber unterlassen, von der öffentlichen Kartoffelversorgung ausgeschlossen werden. Eine Beschäftigung der landwirtschaftlichen Betriebe auf das Kartoffel Saatgut wird demnächst erfolgen.

**◻ Grimma.** Der Bezirksausschuß der königlichen Amtshauptmannschaft hat auf die 6. Kriegsanleihe für den Bezirksverband bei der hiesigen Zweigstelle der Wurzener Bank 160 000 Mark gezeichnet.

**† Dokumente des Tages** kann man die Kundgebungen des Vereins Deutscher Zeitungserleger nennen, die jetzt in allen deutschen Zeitungen als Ausdruck des unentwegten Sieges- und Friedenswillens erscheinen. Niemand dünke sich zu erheben, jede dieser sechs Kundgebungen, die alle mit sprechenden Bildern ausgestattet sind, zu lesen. Die erste fand in der letzten Ausgabe dieser Zeitung, andere folgen nach. Jedermann lese diese Kundgebungen und veranlasse seine Freunde, dies gleichfalls zu tun, um im Sinne der Ausführungen zu handeln.

**J. S. Die Geburtstags- und Familienfestspende** ist bis jetzt wohl vielfach in ihrem 1. Teile, nämlich als Geburtstagsspende zur Geltung gekommen, aber noch nicht in ihrem 2. Teile, als Familienfestspende. Das mag daran liegen, daß es an Familienfesten gefehlt hat. Nun steht aber für viele Familien ein hoher Festtag vor der Tür, der Konfirmationsstag. Ernster als sonst mußt dieser Tag in der schweren Kriegszeit an, aber um so dankbarer muß er auch empfunden werden. Darum rufen wir allen den Familien, die einen lieben Sohn, eine liebe Tochter zum Konfirmationsaltar geleiten, die Bitte zu: Bedenket auch die Familienfestspende. — Diese Bitte richtet sich aber nicht nur an die nächsten Angehörigen, sondern auch an die Freunde der Konfirmanden. Ein schlichtes, der schweren Zeitentsprechendes Konfirmationsgeschenk ist das Erinnerungsbüchlein und die mit dem Namen des bescheinigten Konfirmanden geschmückte Dankesurkunde, ein Konfirmationsgeschenk, das an den gütigen Geber

eine 1 1/2 Stunden zu sehen ist, verschwindet in der zweiten Hälfte dieses Monats. Der Saturn endlich, der zunächst noch 7 1/2 Stunden beobachtet werden kann, ist Ende April nur noch etwa 4 1/2 Stunden sichtbar.

**A.** Um immer wieder hervortretenden irrigen Annahmen zu begegnen, wird darauf hingewiesen, daß die bei den Sparkassen und den Banken beantragten Zeichnungen auf Kriegsanleihe gegenüber jedermann, auch gegenüber der Steuerbehörde geheim gehalten werden, wie ja auch das Reichsschuldbuchbüro die ihm zur kollektiven Verwaltung übergebenen Wertpapiere vor jedermann geheim hält.

**U.** Durch das Ergebnis der Landesversammlung für den Heimatbank in den Städten Golditz (1510 M.), Grimma (5000 M.) und Wurzen (6011 M.) erhöht sich das Gesamt-gesamt der Sammlung im ganzen Bezirke Grimma auf 33 270 Mark.

**— Seifertshain-Kleinpöna.** Montag, den 2. April, pünktlich 1/8 Uhr abends findet im Gasthof Seifertshain für die Gemeinden Seifertshain und Kleinpöna ein Vaterländischer Abend mit Vorführung von Lichtbildern statt. Herr Kapitän a. D. Nohle, Naunhof wird über den Werdegang von Deutschlands mächtiger Flotte und Herr Prokurist Händel, Großholzen über Deutschlands Wirtschaftskraft sprechen. Es ist Pflicht eines jeden Deutschen aus den beiden Gemeinden, diesen interessanten Vorträgen bei-zuwohnen. — Dienstag, den 3. April finden diese Vorträge im Gasthofe zu Fuchshain ebenfalls pünktlich 1/8 Uhr abends statt.

**— Hammelschorn.** Vorigen Dienstag, den 27. März abends 8 Uhr wurde auch im hiesigen Gasthofe ein Vaterländischer

Abend mit Lichtbildern abgehalten. Nach kurzer Begrüßung des Veranlassers sprach der Einberufer Herr Kapitän a. D. Nohle aus Naunhof in klarer, fesselnder Weise über den Weltkrieg und die Bedeutung der Seemacht in der neueren Geschichte und veranschaulichte die Entwicklung der Flotte durch Lichtbilder, die allgemeinen Beifall fanden und mit herzlichem Interesse aufgenommen wurden. Er schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf Meer und Flotte, und die Versammelten stimmten ein in das Lied: Deutschland über alles! Hierauf ergriff Herr Bürgermeister Müller in Naunhof das Wort zu einem ausführlichen, hochinteressanten Vortrag über die Finanzkraft Deutschlands. In gewandter und sachkundiger Weise verstand er die Anwesenden aufzuklären und von der Notwendigkeit tatkräftiger Zeichnung zur 6. Kriegsanleihe zu überzeugen. Durch eine Reihe von Lichtbildern erläuterte er die Einrichtungen unseres Geldwesens im Vergleich zu Frankreich und England und die Tätigkeiten in der Reichsbank und Münze zu Berlin. Als 3. Redner entwarf Herr Buchdruckereibesitzer G. S. in trefflichen Worten ein Bild von Deutschlands Kraft und Stärke und ermunterte ebenfalls zur Zeichnung der Kriegsanleihe. Zur Abwechslung unter Leitung ihres Lehrers patriotische Lieder. Herr Nohle erfreute namentlich die Schulkinder durch den Vortrag mehrerer Gedichte. Zum Schlusse dankten Herr Pfarrer Alaholz und Herr Kantor Kahlfeldmann den 3 Rednern und sprachen Worte der Anerkennung für alles Gebotene. Möge auch hier der Vaterländische Abend guten Erfolg erzielen für's heil'ge Vaterland. — K.

**† Die Kriegsanleihe Leipzig** schreibt uns: Bei der Kriegsanleihe Leipzig laufen täglich eine Fülle von Zuschriften mit Vorschlägen über die Erlebung von Arbeitsfragen, über Fürsorgeeinrichtungen, Wohlfahrtsanstalten und ähnliche Angelegenheiten ein. Die Kriegsanleihe fördert diese Anregungen, soweit sie nicht schon durch Tausenden überholt sind, eingehende Beachtung, sie ist aber nicht in der Lage, den Einsendern persönlich Antwort zu geben.

Bei Arbeiten in der Landwirtschaft und in Gärtnereien werden den Landwirten und Gärtnereibesitzern vom Rate zu Leipzig Kinder zugewiesen. Diese sollen besonders zur Beseitigung des Unkrautes und zu anderen Arbeiten, wie Steinereisen, Kartoffellegen, zu Sach- und Erntearbeiten Verwendung finden. Die Kinder können tageweise oder auf längere Zeit, einzeln oder in Gruppen zugewiesen werden. Nähere Auskünfte erteilen die Schuldirektoren.

**— Leipzig.** Der Kriegsausschuß für Konsuminteressen in Leipzig teilt folgendes mit: Endlich werden die Lebensmittelkäufliche und Wucherer etwas herzlicher angefaßt und nicht nur an ihrem angeschwollenen Geldbeutel, sondern auch an der mitbräuchlich ausgekauften Freiheit gestraft. Unter den Verurteilungen der vorigen Woche konnten wir drei Monate Gefängnis für eine Dekonomenfrau, 4mal 14 Tage für Milchhändlerinnen, dreimal einen Monat und zweimal zwei Monate für Melker, sechs Wochen für einen Milchkaufser und zweimal neun Monate und je 3000 Mark Geldstrafe für ein Melkerreihelchepaar feststellen. Ferner erhielten ein Landwirt zwei Monate Gefängnis und 30 000 Mark Geldstrafe und ein Fleischer sechs Monate Gefängnis, eine Woche Haft und ein Jahr Ehrverlust. Auf Wucherer, unter denen sich bezeichnenderweise auch zwei Berliner Krähenjäger befinden, entfielen neben zahlreichen kleineren Strafen sechs Wochen Gefängnis für einen Kaufmann, je 15 000 Mark auf zwei Garnhändler, ein Monat und 1000 Mark auf einen Viehhändler, je acht Monate und einmal 12 300 Mark auf einen Großhändler und einen Kaufmann, acht und sechs Monate auf einen früheren Buchhändler und seine Angestellten und zwei Wochen auf eine Händlerin.

Am 1. April ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten, durch die Höchstpreise für Naturrohr (Blanzrohr, Stuhrohr, Aordrohr, Malakharohr, Peddigrohr, Flechtrohr, Rohrschienen, Rohrbalk, Rohrabfall, Bruchpeddig, Peddigenden), Weiden, Weidenäste, Weidenzweigen und Weidenrinde festgelegt werden. Die einzelnen für die verschiedenen Sorten bestimmten Preise ergeben sich aus der Höchstpreistafel in der Bekanntmachung, die noch einige weitere Bestimmungen über die Art der Berechnung der Preise enthält.



## Der Krieg ist eine heilige Sache!

In richtiger Erkenntnis mahnt der Geistliche seine Gemeinde an die Zeichnungs-Pflicht

Könntest Du es verantworten, eine solche Mahnung unbeachtet zu lassen?

**W**enn je eine Sache uns heilig war, wenn je ein opfervoller Krieg geführt wurde um hehre, große, jedem Deutschen in seinem innersten Denken und Fühlen be-rührende Ziele, so ist es dieser Krieg. Ihn zu gutem, unsere Zukunft licherndem Ziele zu Ende zu führen, ist für Jeden oberste Pflicht, nicht nur gegen sein Vaterland, sondern auch gegen seinen Gott. Die erfolgreichste Waffe, die Bürger und Bauer, Arbeiter und Unternehmer, Angehörte wie Vorgesetzte, Mann und Frau, Jüngling und Jungfrau in der Heimat in der Hand haben, das heilige Ziel dieses Krieges zu sichern, ist die möglichst einmütige Beteiligung aller Volksschichten an der Kriegsanleihe. Mit ihr wollen wir den Willen bekunden, daß wir auch den letzten Pfennig daransehen, daß kein materielles Opfer uns zu groß ist, wenn es gilt, das Schicksal zu erhalten und zu verteidigen, was wir haben: die Heimat, das Vaterland. Ihm wollen wir weihen, was wir an irdischen Gütern zu vergeben haben, auf seinen Altar wollen wir alle Spargroßen, Kleines auf Kleines zusammenlegen, auf daß es ein Vieles gebe und einen weileren, starken Baustein bilde in der neuen Kriegsanleihe, die wir als starken, unüberwindlichen Damm gegen die Vernichtungswut der Feinde errichten wollen. Keiner bleibe zurück, keiner denke, auf meinen Baustein kommt es nicht an, wo so viele Steine zusammengetragen. Nein, gerade

## auf Deinen Baustein kommt es an!

so mußt Du denken, Dein Baustein könnte eine Lücke bilden im großen Bau, und wenn viele solcher Lücken entstünden, viele nachlässig ihre Pflicht vergäßen, so könnte das große Werk an Festigkeit einbüßen, der deutsche Damm, der gegen feindlichen Anprall neuerdings errichtet werden soll mit der Kriegsanleihe, er könnte unüberwindlich und brüchig werden, wo es sich um Heiliges handelt, muß jeder sein Bestes schärfen und muß vor sich, seinen Angehörigen, seinem Lande und seiner Heimat bestehen können: „Ich habe meine Pflicht getan! Ich habe, zur Kriegsanleihe und damit dem Vaterlande gegeben, was in meinen Kräften stand!“

(Ausgabe des Herrin Döbeler Zeitungsvereins.)

länger erinnern wird als ein in Kürze verweltender Blumengruß. U. Aus den Kreisen der Industrie gelangen häufig Anfragen über Stilllegung oder Zusammenlegung von Betrieben oder ähnlichen dem Hilfsdienst betreffenden Angelegenheiten gleichzeitig an das Kriegsamt in Berlin, an das königliche sächsische Ministerium des Innern und womöglich noch an andere Stellen. Um ein hierdurch möglich werdendes Gegen- einanderarbeiten der verschiedenen Behörden in ein und derselben Sache zu vermeiden, werden die Beteiligten darauf hingewiesen, fortan berartige Eingaben entweder unmittelbar an das Kriegsamt in Berlin oder an das königliche sächsische Ministerium des Innern, letzterenfalls zweckmäßigerweise durch die Handelskammern zu senden. Es empfiehlt sich, von Eingaben, die unmittelbar an das Kriegsamt eingereicht worden sind, Abschriften an das Ministerium des Innern zu schicken, damit dieses einen Überblick über sämtliche vorgetragenen Wünsche erhält.

Bei der Max-Richard-Stiftung haben 200 Mk. zur Unterhaltung mittelbarer, im königliche Sachsen staatsangehöriger Personen zum Besuche des Bades Kissingen oder eines anderen Bades zur Verfügung. Angehörige des amts-hauptmannschaftlichen Bezirkes Grimma werden bevorzugt. Gesuche sind bis zum 15. April 1917 beim Ministerium des Innern, IV. Abteilung, einzureichen. Beizufügen sind: Verlässliches Zeugnis, Nachweis der sächsischen Staatsangehörigkeit, amt-

liche Bescheinigung über Unbescholtenheit, Mittellosigkeit, Alters-, Erwerbs- und Familienverhältnisse. Wer festes Einkommen aus Gehalt, Pension oder einer Rente bezieht, kann nicht berücksichtigt werden. Festes Einkommen aus einer Privatstellung schließt jedoch nicht grundsätzlich aus.

**— Rugschen.** Donnerstag früh kürzte ein Flugzeug vom Großenhainer Flugplatz in den Gölthwiher See, welcher zur Zeit voll Wasser steht. Die Insassen, ein Leutnant und ein Unteroffizier, sind tot; sie sind bis jetzt noch nicht geborgen.

**— Gesangsaufführung im Völkerschlachtdenkmal vom Domchor zu Leipzig.** Nächsten Sonntag, den 1. April, nach-mittag 6 Uhr finden die im Völkerschlachtdenkmal bisher statt- gefundenen Gesangsaufführungen wieder regelmäßig statt. Die Gesangsaufführung wird vom Domchor zu Leipzig unter der Leitung des Herrn Rgl. Musikdirektor Gustav Wohlgenuth ausgeführt und hat Herr Konzeptionslangler Max Beck seine Mit-wirkung gütigst zugesagt. — Einlaßkarten zu 75 Pfg. sind im Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung von C. A. Klemm, Neumarkt 28 und am Völkerschlachtdenkmal zu haben. Am Tage der Aufführung erhältliche Karten kosten 1 M.

## Gebt das Gold dem Vaterlande!

4 1/2 %  
Zur  
Reichs und  
Das  
ihren Zinsfu-  
tigen, so mu-  
Das gleiche  
Schatzanwei-  
Die

von Bonn  
Montag, den 1

bei dem Kontor der  
in Berlin (Postfach)  
Zweiganhalten der  
gegengenenommen. D  
mittlung der Königl  
bank), der Preußi  
in Berlin, der Kä  
und ihrer Zweigan  
und ihrer Filialen, s  
ihrer Verbände, je  
jeder Kreditgenos  
Wegen der Postzeit  
Zeichnungsche  
zu haben. Die Zeich  
von Zeichnungschei

2. G  
Die Schuldve  
10 000, 5000, 200  
Zinscheinen, zahlbar  
ausgefertigt. Der  
erste Zinschein ist a

Die Schatzan  
in Städten zu 20 00  
mit dem gleichen Zi  
wie die Schuldversch  
die einzelne Schatz  
erschließt.

3. Einlösu  
Die Schatzanwe  
im Januar und Juli  
ausgelöst und an de  
oder 2. Januar mit  
zurückgezahlt. Es w  
als dies dem plann  
weisungen entspricht.

Die nicht ausg  
Reichs bis zum 1.  
dieser Zeitpunkt ist  
zum Nennwert zu f  
dann statt der Barrü  
lösung mit 115 Ma  
zahlbare, im übrigen  
liegende Schatzanwe  
nach der ersten Kün  
die dann noch unver  
zum Nennwert zu f  
statt der Barzahlung  
Mark N e n n w e r t  
Tilgungsbedingungen  
Eine weitere Kündig  
\* Die zugestell  
dingungen bis 3  
dieser Frist —

# Sechste Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichsanleihe.

4 1/2% Deutsche Reichsschatzanweisungen, auslosbar mit 110% bis 120%.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4 1/2% Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen und kann daher auch ihren Zinsfuß vorher nicht herabsetzen. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen finden auf die Schuldbuchforderungen entsprechende Anwendung.

## Bedingungen.

### 1. Annahmestellen.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden von **Donnerstag, den 15. März, bis Montag, den 16. April 1917, mittags 1 Uhr**

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 98) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank), der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder Lebensversicherungsgesellschaft, jeder Kreditgenossenschaft und jeder Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

### 2. Einteilung. Zinslauf.

Die Schuldverschreibungen sind in Stücken zu 20 000, 10 000, 5 000, 2 000, 1 000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres, ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1917, der erste Zinschein ist am 2. Januar 1918 fällig.

Die Schatzanweisungen sind in Gruppen eingeteilt und in Stücken zu 20 000, 10 000, 5 000, 2 000 und 1 000 Mark mit dem gleichen Zinslauf und den gleichen Zinsterminen wie die Schuldverschreibungen ausgefertigt. Welcher Gruppe die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

### 3. Einlösung der Schatzanweisungen.

Die Schatzanweisungen werden zur Einlösung in Gruppen im Januar und Juli jedes Jahres erstmals im Januar 1918, ausgelöst und an dem auf die Auslosung folgenden 1. Juli oder 2. Januar mit 110 Mark für je 100 Mark Nennwert zurückgezahlt. Es werden jeweils so viele Gruppen ausgelöst, als dies dem planmäßig zu tilgenden Betrage von Schatzanweisungen entspricht.

Die nicht ausgelosten Schatzanweisungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Juli 1927 unkündbar. Frühestens auf diesen Zeitpunkt ist das Reich berechtigt, sie zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber alsdann statt der Barzahlung 4% ige, bei der ferneren Auslosung mit 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern, frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung ist das Reich wieder berechtigt, die dann noch unverlosten Schatzanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber statt der Barzahlung 3 1/2% ige mit 120 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Eine weitere Kündigung ist nicht zulässig. Die Kündigungen

müssen spätestens sechs Monate vor der Rückzahlung und dürfen nur auf einen Zinstermin erfolgen.

für die Verzinsung der Schatzanweisungen und ihre Tilgung durch Auslosung werden jährlich 5% vom Nennwert ihres ursprünglichen Betrages angewendet. Die ersparten Zinsen von den ausgelosten Schatzanweisungen werden zur Einlösung mitverwendet. Die auf Grund der Kündigungen vom Reich zum Nennwert zurückgezählten Schatzanweisungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Verzinsung und Auslosung teil.

Am 1. Juli 1967 werden die bis dahin etwa nicht ausgelosten Schatzanweisungen mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelosten Schatzanweisungen maßgebenden Betrage (110%, 115% oder 120%) zurückgezahlt.

### 4. Zeichnungspreis.

Der Zeichnungspreis beträgt:  
f. d. 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden 98,— M.,  
„ 5% „ wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum 15. April 1918 beantragt wird . . . 97,80 M.,  
„ 4 1/2% Reichsschatzanweisungen . . . 98,— M.,  
für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen.

### 5. Zuteilung. Stückelung.

Die Zuteilung findet zunächst bald nach dem Zeichnungsschluss statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zuguteilt. Im übrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden\*.

Zu allen Schatzanweisungen sowohl wie zu den Stücken der Reichsanleihe von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in endgültige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit möglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im September d. J. ausgegeben werden.

### 6. Einzahlungen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 31. März d. J. an voll bezahlen. Die Verzinsung etwa schon vor diesem Tage bezahlter Beträge erfolgt gleichfalls erst vom 31. März ab.

Die Zeichner sind verpflichtet:  
30% des zugewiesenen Betrages spätestens am 27. April d. J.,  
20% „ „ „ „ 24. Mai „ „  
25% „ „ „ „ 21. Juni „ „  
25% „ „ „ „ 18. Juli „ „  
zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

### 7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 31. März, sie muß aber spätestens am 27. April geleistet werden. Auf bis zum 31. März geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 90 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 27. April, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 63 Tage vergütet.

### 8. Umtausch.

Den Zeichnern neuer 4 1/2% Schatzanweisungen ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen der früheren Kriegsanleihen in neue 4 1/2% Schatzanweisungen umzutauschen, jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schatzanweisungen gezeichnet hat. Die Umtauschanträge sind innerhalb der Zeichnungsfrist bei derjenigen Zeichnungs- oder Vermittlungsstelle, bei der die Schatzanweisungen gezeichnet worden sind, zu stellen. Die alten Stücke sind bis zum 24. Mai 1917 bei der genannten Stelle einzureichen. Die Einreicher der Umtauschstücke erhalten zunächst Zwischenscheine zu den neuen Schatzanweisungen.

Die 5% Schuldverschreibungen aller vorangegangenen Kriegsanleihen werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schatzanweisungen umgetauscht. Die Einlieferer von 5% Schatzanweisungen der ersten Kriegsanleihe erhalten eine Vergütung von M. 1,50, die Einlieferer von 5% Schatzanweisungen der zweiten Kriegsanleihe eine Vergütung von M. 0,50 für je 100 Mark Nennwert. Die Einlieferer von 4 1/2% Schatzanweisungen der vierten und fünften Kriegsanleihe haben M. 3,— für je 100 Mark Nennwert zugewährt.

Die mit Januar-Juli-Zinsen ausgestatteten Stücke sind mit Zinscheinen, die am 2. Januar 1918 fällig sind, die mit April-Oktober-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zinscheinen, die am 1. Oktober 1917 fällig sind, einzureichen. Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Juli 1917, so daß die Einlieferer von April-Oktober-Stücken auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für 1/4 Jahr vergütet erhalten.

Sollen Schuldbuchforderungen zum Umtausch verwendet werden, so ist zuvor ein Antrag auf Ausreichung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung (Berlin SW 68, Oranienstraße 92/94) zu richten. Der Antrag muß einen auf Umtausch hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens bis zum 20. April d. J. bei der Reichsschuldenverwaltung eingehen. Daraufhin werden Schuldverschreibungen, die nur für den Umtausch in Reichsschatzanweisungen geeignet sind, ohne Zinscheinebogen ausgereicht. Für die Ausreichung werden Gebühren nicht erhoben. Eine Zeichnungssperre steht dem Umtausch nicht entgegen. Die Schuldverschreibungen sind bis zum 24. Mai 1917 bei den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

\* Die zugewiesenen Stücke sämtlicher Kriegsanleihen werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bestimmungen bis zum 1. Oktober 1919 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwahrt. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depositscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst betriebl.

Berlin, im März 1917.

Reichsbank-Direktorium.  
Havenstein v. Grimm.

erlande!

Der Pfennig im Grund, die letzte Mark!

Siehst du fern in Frankreich ein Angeficht, Das verbleicht vor dem Tod im Abendlicht, Vor dem Tod, der erschüt den letzten Schrei, Der verbleicht ein Leben, das lachte im Mai, Das war einer Mutter Wonne, eines Weibes Trost — Das stand an der Somme, von Feuer umtost, Und stand trotz Tod und Teufel und Nord und Brand Und schloß die Scholle im heimischen Sand Und hütet und trug das deutsche Licht, Das leuchtet aus Gottes Brunnen her, Das will dich fragen: Wer bist du, wer, Der du hörst jenen Schrei, jene Stimme nicht, Die da erschüt für dich, Um dich?

Tu auf den Deutel! Die letzte Mark, Der Pfennig im Grund, er macht es stark, Das Vaterland, für das jener starb, Das dich hütet, das um dich ward Zu jener Stund! Der Pfennig im Grund, Die letzte Mark, Sie machen es stark!

Hörst du aus Rußland herdräusen den Sturm? Er löst die Glocke droben im Turm, Er greift dir ans Herz tief in der Brust, Er läßt erstarren Leben und Puls, Den, es stehen die Brüder in Sturm und Not Und wehren in Winterstarr dem Tod, Der kommt über die werten Gefilde her, Die spielen aus ein unnehliches Meer, Das trägt in die Heimat Nord und Brand! Drum steht dein Bruder trotz Grimm und Nacht In erstarren Schimplen — er weicht nicht, und wacht, Bis das Herz ihm stockt, bis ihm die Hand Erblüht unterm Froh! Da fern im Ost! Tu auf den Deutel! Die letzte Mark, Der Pfennig im Grund, er macht es stark, Das Vaterland, um das jener sank, Seiner Kinder Vater — drum tu ihm Dank Zu jeder Stund! Der Pfennig im Grund, Die letzte Mark, Sie machen uns stark!

Die Kriegsanleihe ist die Waffe der Zukunftsgelebenden.

Von den Kriegsschauplätzen.

Amlich, Großes Hauptquartier, 31. März 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nördlicher Vorstoß englischer Abteilungen beiderseits von Voos schickerte im Nahkampf. Lebhaftige Artilleriewirkung begleitete den Angriff englischer Bataillone zu beiden Seiten der Straße Peronne—Stins. Bei Mes-en-Coulure wurde der Feind abgewiesen, weiter südlich erreichte er Heudicourt und Ste. Emilie. Die Franzosen erlitten in Befehlen nordöstlich von Seiffon in unserem Feuer schwere Verluste. In der Champagne wurde um die Höhen südlich von Ripont hartnäckig gekämpft. Auf dem Hügel seines Angriffsstreiens wurde der Feind abgewiesen; in der Mitte drangen seine Sturmtruppen für einige Stunden in unsere Gräben, die dann durch die Stoßtrupps der im Angriff und zähem Ausbarren demüthigten dort stehenden Division vom Feinde wieder geläubert wurden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. In einigen Abschnitten, namentlich an der Schischora, am Stokhod und an der Ziola-Opa nahm die Tätigkeit der russischen Artillerie zu. Gegen unsere Stellung vordringende Jagdabteilungen sind zurückgewiesen worden. Eigene Unternehmungen südlich von Wölz und nordöstlich von Nowo-Grodok verliefen günstig; mehrere Blockhäuser wurden gesprengt, 75 Gefangene und 5 Minenwerfer eingebracht.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. Am Dyrchtal wurden bei Vorstößen in die russischen Gräben östlich von Kiribada und südlich von Westencel über 200 Mann gefangen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Bei der Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und an der Mazedonischen Front ist die Lage unverändert. Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Nah und fern.

O Graf Wittke als Feldgrauer. Einen einst vielgenannten jungen Herrn beherbergt zurzeit die Stadt Glogau in der Person des Grafen Josef v. Wittke, des aus dem berühmten langwierigen Prozeß bekannten Majoratserben von Problewo. Der junge Graf, der in Breslau seine Gymnasialzeit beendet hat, will bei einem Glogauer Truppenteile als Fahnenjunker eintreten.

s. a. k. Lutherworte. Wer mit dem Geiß der Traurigkeit geplagt wird, der soll auf das Beste sich hüten und vorheben, daß er nicht allein sei. Wenn ein Mensch fröhlich ist, so erfreut ihn ein klein Büümlein, ja ein kleines Blümlein oder Sträußlein; wenn er aber traurig ist, so darf er einer Fichte keinen Baum recht ansehen. Christus läßt wohl lachen, aber nicht ertrinken. Die Eltern sind große Narren, daß wirs uns blüßamer werden lassen; arbeiten Tag und Nacht, daß wir unsern Kindern viel Guts lassen; aber sie in Gottesfurcht, guter Zucht und Ehrbarkeit zu ziehen und unterweisen, da sind wir sehr nachlässig. Es ist gar eine böse, verkehrte Weise.

Kirchennachrichten.

Dom, Palmsonntag. Naunhof. Born. 11 Uhr: Freiliche Konfirmation — Kirchenmusik. Freiwiliger Kirchenchor. Atinga. Born. 8 Uhr: Freiliche Konfirmation — Kirchenmusik. Nachm. von 5 Uhr an parochiale Familienfeier für beide Kirchengemeinden in Naunhof und Atinga im Rathhause zu Naunhof. Albrechtshain. 8 Uhr: Konfirmationsfestgottesdient. Erbmannshain. 11, 11 Uhr: Konfirmationsfestgottesdienst. Adhra. Nachm. 1, 2 Uhr: Konfirmationsfeier.

Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater. Sonntag 5 Uhr: „Lilian und Holde“. Montag 7 Uhr: „Der Zigeunerbaron“. Dienstag 7 Uhr: „Alfa“. Altes Theater. Sonntag 6 1/2 Uhr: „Demetrius“. Montag 6 1/2 Uhr: „Demetrius“. Dienstag 6 1/2 Uhr: „Ein Traumspiel“. Neues Operetten-Theater. Sonntag 7 Uhr: „Die Garbafüßlein“. Montag 7 Uhr: „Unter der blühenden Linde“. Dienstag 7 Uhr: „Sea“. Battenberg-Theater. Sonntag, Montag und Dienstag 7 1/2 Uhr: „Ohne Dich kein Glück“.

Vereinigte Lichtspielhäuser Leipzig.

Astoria, Windmühlenstraße 31. Ab heute und folgende Tage: „Die Blockade Englands gegen Norwegen in 4 Abteilungen nach Heinrich Hoffmann Ballade Torja Vigen, „Das Verlobungs-Auto“, Lustspiel in 3 Akten mit Waldemar Wilsdorf, sowie weitere hervorragende Kinoproduktionen. Dasselbe im Wintergarten, Eilenburgerstraße 56. Colosseum, Kloppe 12—13. Ab heute: Schauspiel in 3 Akten mit Erna Morena, sowie weitere lebenswichtige Kinoproduktionen. Dasselbe im Schloß Lindenfels, Carl-Heine-Strasse 50. Verantwortlich für die Redaktion: Robert G. G., Naunhof.

Wagner & Co. / Bankgeschäft / Leipzig: Grimmaische Strasse 19. I. (Eingang: Nikolaistrasse 2.)

Wir nehmen Zeichnungen auf die neue VI. Deutsche Kriegsanleihe (4 1/2 % Schatzanweisungen u. 5 % Anleihe) zu den Originalbedingungen spesenfrei entgegen.

Volkstümlicher Abend im Gasthof zu Fuchshain

für die Gemeinde Fuchshain Dienstag, den 3. April, abends punkt 1/8 Uhr. Herr Kantor Krause aus Bollenberg u. Herr Kaplan a. D. Nohle werden über Deutschlands Wirtschaftskraft und über unsere Flotte unter Vorführung von Lichtbildern sprechen. Daran wird sich unter Beteiligung Einheimischer eine Aussprache über die 6. Kriegsanleihe schließen. — Die geehrte Einwohnerschaft von Fuchshain wird hierzu ergebenst eingeladen. Amtshauptmann v. Bose, Redakteur W. Ostwald, Pfarrer i. R. Zimmermann, Kaplan a. D. Nohle, Pfarrer Schunack

Seifen-Ersatz-Waschkraft! Ohne Marken. großartig bewährt, ersetzt vollständig die beste Seife, bitte probieren. In Cremeform à Pfd. 1.20 M. Einzelverkauf und Fabriklager: Leipzig, Reichstr. 27. Eingang: Wölkergäßchen, 1. Radenfür.

Von gefallenen Helden liefern Vergrößerungen in nur künstlerischer Ausführung von 5 Mt. an Bruno Riedel Photographische Kunstankstalt. Würschöle Anerkennung, „Prämier“ Leipzig Zeigerstraße 22. Fernspr. 10767.

Gesucht für 1. Mai anständiges Mädchen zuverlässiges Mädchen für Küche u. Haus. Zu melden bei Frau Reinige, Lindhardt Nr. 12. Hugo Luckners Färberei u. chem. Waschanstalt Annahmestelle in Naunhof Gartenstr. 51 bei Julius Winkler.

Für jede Gelegenheit passend, sei Ihnen als Geschenk für Ihre Lieben der „Buch-Roman“ empfohlen. Unsere Geschäftsstelle und die Austräger geben Ihnen gern weitere Auskunft über Art und Preis.

Zeichnungen auf die sechste Kriegsanleihe

vermitteln wir kostenlos bis 16. April und empfehlen dabei den Umtausch alterer Anleihen in neue zu 110-120 % auslosbare Schatzanweisungen. Vereinsbank Naunhof.

Steigen Sie eine Treppe, Sie sparen viel Geld bei Ihren Einkäufen in Kostümen, Mänteln, Blusen, Teppichen, Seide, Stoffen usw. Marks, Gelegenheitskäufe, Leipzig, Pfaffenendorfer Str. 1, 1. r.

Zigaretten direkt von der Fabrik zu Originalpreisen: 100 Zigaretten, Kleinverk. 1.8 Pf. M. 1.60 100 " " " 3 " M. 2.30 100 " " " 3 " M. 2.50 100 " " " 4.2 " M. 3.20 100 " " " 6.2 " M. 4.50 Versand nur gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigarren prima Qualität v. 100- bis 200.-M pro Mille. Goldenes Haus Zigarettenfabrik G. m. b. H. BERLIN, Friedrichstraße 58. Fernsprech-Zentrum 7437.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Wurzenerstr. 45.

Plüsch-Sofa Nipsofa, Schränke, Vertikow, Bettstellen m. gut. Matratzen, Federbetten, Küchen-Einrichtung neu u. gebraucht. Auch Sonntags geöffnet. Möbelhaus, Leipzig, Nürnbergerstr. 16, 1. Der Weg lohnt sich 100fach.

Kinderwagen, Kindermöbel, Kinderpulte, Kinderseilfährrer, Leiterwagen, 15 Hr. Tragkraft. Popp, Leipzig, Panorama.

Sommerwohnung (1 möbl. Zimmer) am liebsten mit voller Pension, von gebild. Kriegerfrau mit zwei Kindern (4 Jahr und 1 Jahr alt) zu mieten gesucht. — Bin geschäftstüchtig und arbeitsfreudig und würde gern mit tätig sein. — Angebote erbeten an Frau Treber, Leipzig, Salzmannstraße 11, 1. r.

Musik-Institut von Adolf Reuhaus. Unterricht für Kinder und Erwachsene in Klavier, Violin, Harmoniumspiel u. all. Fächern d. Musikwissenschaft.

Frauenverein Naunhof Montag 8 Uhr Stadt Leipzig. Zahn-Praxis H. Bernsdorf Leipzig, Promenadenstr. 11, 1. Künstliche Zähne und Plomben von 1.50 M. an. Zahnzieh. u. Möglichkeit schmerzlos. Steril, schoonerdata, paratol. Behandlung. Sprechzeit: 9-12, 3-6 Uhr. Sonntags 10-12 Uhr.

Käufer-Schweine von 1 Zentner ab zu kaufen gesucht. Angebote unter „F. G.“ sind in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Kleines Haus mit Obstgarten, mögl. am Walde gelegen, zu kauf. oder zu mieten gesucht. Angeb. m. näh. Angab. unt. L. L. 1473 an Rudolf Woffe, Leipzig erb.

Melkziege zu verkaufen. Finius, Gartenstraße.

Schöne Wohnung 1. Etage, 3-4 Zimmer, sofort oder später zu vermieten. Bahnhofstraße 16.

Großer Aufbaum-Schreibtisch mit Aufsatz (gestrichen) zu verkaufen. Grimmaerstraße 17.



Beil Nr. 38.

Man nim Und gebe na Das sich in Wie Wütend Drück fest di Der, der di Als halt, wo Das du Dir Von einem Gegen Schlüß griff geltend der Er sprach über die Die Ausführungen sichlich im Namen der Kanzler las a b; die Gedanken den Charakter einer Stunde während wurde, dem der Herr von Beth Borgannen in Ru Unmährheiten, die zum Teil in das Seit vielen Jahren Linksparteien beha Revolution von 1 Nikolaus beeinflus geforderter Freiheit tonnte der Reichskan ist. Unser Kaiser den berechtigten F zu widerlegen, jetz in Rußland v errungene Freiheit deutliche Kaiser herzustellen. Mit er Diese Außerun dung“, und fügte richtet. Ist ausführli wir auch nicht einm Der lebhafteste Deutsche Reichstag regierung ist. Bedeutung wa rede, der sich mit „Das russisch den Gedanken de freichen, — „da faun ohne Erz unserer Seite fei möglichst bald w einem Frieden, d Grundlanc aufge Nach diese Bo Dawies begleitet; o dem Empfangen des Sodann wandt daß in den nächste gestellt werden soll. in der U-Booifrage daß Amerika auf G gegen Deutschland, sein Minister Lanfi erkannte — aufse wir auf Erfüllung nicht einmal Anstalt England geltend uneingeschränkten Sieht hierin da dem deutschen Vol Frieden gelebt hat, das Wintergrieges Verantwortung da weder das noch A wird auch dies ert abermals sekte leb stimmung des Hau Endlich: Chin in dem Abbruch d mit Deutschland n Regierung vorlege, unierer Gegner zu die Hoffnung aus, werde, uniere freun aufleben zu lassen, kraft gegen die Hal bewahren werde. Der Reichsta landspolitik au, Einführung eines n jetz, während des nach Friedensschlu parteien sagen: so Reichskanzler erklä mehr der Ansicht lagte er: „Es ist ein eig das Wohlrecht a Männer, deren Schätengräben in rufen, während bi Felde ist? — Ja daß in diesem Wo gestiegen ist, wo es heranzuholen, daß Wortwie einer sola größer sind als die sind. — Ich mein Genuß und auf

Den Schulentlassenen zum Geleit.

Nun nimm das Buch mit einem Goldkreuz schlicht Und gebe nach dem hellen Glockenklingen, Das sich in diese stille Stunde schiebt...

Beweg' im Herzen stets das Elternwort, Wenn dich dein Weg in fremdes Land sollt führen; Bleib' treu und wahr und meide jenen Ort...

Wenn so gefestigt du das Heimatort Im Schaffensdrang und seifer hast verlassen Und sende Laute drängen sich zum Ohr...

Wilhelm Ludwig.

Die Kanzlerrede.

(Von einem parlamentarischen Mitarbeiter.) Berlin, 30. März.

Gegen Schluss einer nahezu neunstündigen Sitzung ergriff gestern der Reichskanzler im Reichstag das Wort. Er sprach über Fragen der äußeren und inneren Politik.

Der von Bethmann Hollweg wandte sich zunächst den Vorgängen in Rußland zu. Er widerlegte verschiedene Unwahrheiten, die zum Teil in Rußland selbst entstanden, zum Teil in das Sarenreich hineingetragen worden sind.

Der Reichskanzler erklärte, daß der Reichstag hier eines Sinnes mit der Reichsregierung ist.

„Das russische Volk“ — sagte Herr von Bethmann, den Gedanken der Nichtteilnahme noch einmal unterbrechend, — „das diesen Krieg gewiß nicht gewollt hat, kann ohne Sorge vor legendweiser Einmischung von unsrer Seite sein.“

Auch diese Worte wurden von lebhaftem Beifall des Hauses begleitet; auch sie zeigten, daß der Kanzler aus dem Empfinden des Reichstags heraus gesprochen hat. Sodann wandte sich der Reichskanzler Amerika zu, daß in den nächsten Tagen vor folgenschwere Entschlüsse gestellt werden soll.

Endlich: China. Der Reichskanzler erkannte an, daß in dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen Chinas mit Deutschland nicht der freie Entschluß der chinesischen Regierung vorliegt, sondern ein fremder Wille, der Wille unserer Gegner zum Ausdruck gelangt.

Der Reichskanzler wandte sich alsdann der Innlandspolitik zu, in der Hauptache der Frage, ob die Einführung eines neuen Wahlrechts für Preußen schon jetzt, während des Krieges, vorgenommen oder ob sie bis nach Friedensschluss vertagt werden solle.

Es ist ein eigen Ding, ein staatliches Fundament wie das Wahlrecht zu ändern zu einer Zeit, wo Millionen Männer, deren Wahlrecht geändert werden soll, in den Schützengräben sind.

mit aller Sicherheit in unser zukünftiges Leben hineinblicken können.

Große Bewegung auf allen Seiten des Hauses... Wenn die Fremde einer Änderung des preussischen Wahlrechts entnahmen den Kanzlerworten, daß an eine sofortige Inangriffnahme dieser Reform nicht zu denken sei; die Gegner einer Wahlrechtsänderung aber mühten diesen Worten die Zusicherung entnehmen, daß die Reform kommen werde.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

In nächster Zeit ist eine Bundesratsverordnung zu erwarten, durch die die Heranziehung der Oesterreicher und Ungarn zum deutschen Hilfsdienst verfügt wird.

Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung hat Kohlenausgleichsstellen in Essen, Mannheim, Halle, Zwickau und Rottowis errichtet. Diese Stellen werden am 1. April d. J. ihre Tätigkeit aufnehmen.

Die Errichtung des Rates von Flandern und der Empfang einer Abordnung desselben durch den Reichskanzler hat einen Protest an den Reichskanzler zur Folge gehabt.

Schweiz.

Mit welchen unverlässlichen Mitteln unsere Gegner arbeiten, erfährt man aus einer Mitteilung des Berner Tagblatt. Mit einem niederträchtigen Betrugsversuch suchte man einen Anschlag gegen die deutsche Kriegsleihe in der Schweiz zu führen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 30. März. Ein fortschrittlicher Antrag erfucht den Reichskanzler, unverzüglich dahin zu wirken, daß in allen deutschen Bundesstaaten eine konstitutionelle Verfassung geschaffen werde mit einer Volksvertretung, die auf allgemeinem, direktem, gleichem und geheime Wahlrecht beruht.

Kiel, 30. März. Das preussische Staatsministerium hat sich einstimmig für eine vorübergehende Verlegung des Amtes des Oberpräsidenten von Schleswig nach Kiel ausgesprochen.

Deutscher Reichstag.

Das Haus erledigte heute zunächst das Geleit über die Herabsetzung der Mindestfristen beim Militär. Die beiden sozialistischen Fraktionen hatten erweiternde Anträge gestellt, die abgelehnt wurden unter Annahme des Gesetzes in dritter Lesung.

gleich damit, daß der Reichskanzler sich gestern für Vertagung der innerpolitischen Reformen bis nach Kriegsende ausgesprochen hatte. Er forderte ein sofortiges Friedensangebot an das neue Rußland und überhaupt schleunige Einleitung von Friedensverhandlungen.

Der Reichskanzler erklärte, daß der Reichstag hier eines Sinnes mit der Reichsregierung ist. Er erinnerte daran, daß wir feinerseit in der U-Bootfrage nachgaben, unter der Voraussetzung, daß Amerika auf England einwirken werde, die Blockade gegen Deutschland, — die Präsident Wilson selbst, wie sein Minister Lansing als völkerrechtlich unzulässig anerkannte — aufgeben werde.

Die russische Entwicklung.

In Frankreich beginnt man in weiten Kreisen an dem Nutzen der russischen Umwälzung für die Sache der Entente zu zweifeln.

Man weiß jetzt, welche Wendung die russische Revolution nimmt, die sich ganz wie die Revolutionen von 1830, 1789 und 1793 entwickelt. Wir können deshalb den Vorgängen in Rußland keinen Beifall zollen und glauben vielmehr, daß die russische Revolution für bringende Fragen, wie die Föhrung und den Erfolg des Krieges, sehr ernste Folgen haben kann.

Wie in Frankreich fühlt man auch in England die Bedenken wachen ob des Zieles, dem die russische Entwicklung zutreibt. Die Anstrengungen, dieser Bedenken Herr zu werden, schildert das Kopenhagener Blatt „Socialdemokraten“ und weist auf die Bestrebungen der englischen Presse hin, die ruhige Entwicklung der russischen Revolution zu fördern, erwähnt dann die von England verbreitete Meldung über einen angeblich beabsichtigten deutschen Offensivvorstoß an der Nordostfront gegen Petersburg und führt darauf aus: Über die Absicht dieser Meldungen kann man sich nicht täuschen. Rußland soll zu wildem Deutschenhass aufgebracht werden.

Von der Gnade der Arbeiter und Soldaten abhängig.

Im Kopenhagener Blatte „Politiken“ spricht sich ein dänischer Rechtsanwalt, Augenzeuge der Petersburger Revolutionsstage über die gegenwärtige Lage folgendermaßen aus: Jetzt ist die Lage so, daß die Regierung bis auf weiteres von der Gnade der Arbeiter und der Soldaten unbedingt abhängt.

...der soll auf... ein klein Bäum... er aber traurig... blühen werden... in dem viel Guts... derheit zu leben... gar eine böle... Kirchenmusik... Kirchenmusik... der Kirchengemeinde... Theater... Der Bogen... Demetrius... Unter der... kein Bild... Leipzig... folgende Tage... Auto... Cullre... 56... 3... 50... 19. 1... 2... entgegen... Naunhof... Leipzig... axis... Dorf... 11. 1... Plomben... schmerzlos... Läufer... Schweine... gesucht... Haus... Gartenstraße... leuge... Hofstraße 16... reibtsch... 17.



des sarkischen und großfürstlichen Grundbesitzes, sondern aller großen Güter.

#### Die frühere Jarenfamilie.

Die *Times* melden aus Petersburg, daß alle Großfürsten und anderen Mitglieder des Hauses Romanow der provisorischen Regierung den Treueid geleistet haben. Der frühere Zar und seine Familie befinden sich noch in Zarsoje Selo. Die auf Wache stehenden Soldaten grüßen den Zaren wie einen gewöhnlichen Offizier und sprechen ihn mit „Herr Oberst“ an. Russische Blätter melden, daß der Zar den Wunsch ausgesprochen habe, daß sein Sohn gesundheitshalber nach Norwegen reife. Beim Gottesdienst in der Schlosskirche am letzten Sonntag soll der Zar der erste gewesen sein, der die Knie beugte, als das Gebet für die provisorische Regierung gesprochen wurde.

#### Weitere Mitteilungen.

**Petersburg, 30. März.** Der Kriegsminister hat die Aufhebung der Kriegsverbrechen angeordnet.

**Petersburg, 30. März.** Der Sturm der Arbeiter und Soldaten auf das Gefängnis kam um eine Stunde zu spät, denn unmittelbar vorher waren dort vierhundert am Tage zuvor wegen ihrer Kundgebungen verhaftete Studenten gebannt worden.

**Petersburg, 30. März.** Die provisorische Regierung hat eine Kommission zur Regelung der polnischen Angelegenheiten ernannt.

**Amsterdam, 30. März.** Reuter meldet aus Petersburg: Der gestern auf Befehl der provisorischen Regierung in Riew verhaftete General Iwanow wird nach Petersburg übergeführt. Die Generale Morozow und Gubufowski, die an der Front größere Verbände befehligten, sind abgesetzt worden.

## Der Krieg.

Nördlich wie südlich der Dnie haben sich die deutschen Bewegungen völlig plangemäß und den Absichten der deutschen Führung entsprechend vollzogen. Es handelt sich dabei um Kampfbewegungen, die höchstens den Ausdruck Besätze verdienen. Von einer großen Schlacht, von der der französische Funkdienst spricht, ist keine Rede. Wo die Feinde vorstießen, wurden sie blutig zurückgewiesen.

#### Der deutsche Generalstabbericht.

Großes Hauptquartier, 30. März.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Artois-Front war der Artilleriekampf lebhaft. Ostlich von Neuville-St. Vaast griffen kanadische Regimenter unsere Stellungen viermal während der Nacht an; sie sind stets verlustlos zurückgeschlagen worden; einige Gefangene in unserer Hand geblieben. — Bei der Straße Berone-Fins wichen unsere Sicherungen nach Westen mit stärkeren englischen Kräften in der Linie Ripaucourt-Sorel aus. — Nordöstlich von Soissons verjagten französische Bataillone vergeblich, bei Neuville und Margival Boden zu gewinnen; unsere Posten wiesen sie verlustlos ab. — Am Nisne-Marne-Ranal deuteten Ansammlungen zwischen Sapigneul und La Neuville auf einen sich vorbereitenden Angriff, der durch unsere Batterien niedergehalten wurde. — In der Champagne sind gleichfalls Vereinstellungen französischer Angriffstruppen wirksam beschossen worden. — Im Barrois-Balbe (Lothringische Front) holten unsere Stütztrupp 18 Gefangene aus den feindlichen Gräben.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Besetzung von Dinoburg schloßerte ein Angriff mehrerer russischer Kompanien in unserm Feuer.

An der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der Detachment des Generalfeldmarschalls von Mackensen keine Ereignisse von Belang.

Macedonische Front. Erkundungsabteilungen erbeuteten bei einem Vorstoß in die französischen Gräben zwischen Ebrida und Prespa-See mehrere Schnellladegewehre und reichliche Munitionsvorräte.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

**Wien, 30. März.** Wie der amtliche Heeresbericht meldet, fanden Rovereto und Arco gestern unter dem Feuer mittlerer und schwerer Geschütze. In Arco wurde das Zivilhospital getroffen.

#### Die starke Hindenburglinie.

Der *Times* Korrespondent in Frankreich schreibt über die Lage der Entente-Truppen:

Alle Dörfer zwischen uns und der sogenannten Hindenburglinie sind in Forts umgewandelt. Eine große Anzahl von Maschinengewehren bestreift das dahinter liegende Gebiet. An den Wegkreuzungen befinden sich Minenrichtern von durchschnittlich 40 Fuß Tiefe. Die Zugänge zu den Dörfern sind mit Stacheldraht versperrt.

Britische Militärschriftsteller behaupten, daß die neue deutsche Linie zwischen Cambrai—St. Quentin—La Fère liegt.

#### Streife deutscher Kriegsschiffe im Sperrgebiet.

Amtlich, Berlin, 30. März.

In der Nacht vom 28. zum 29. März haben Teile unserer Seekriegsflotte das Sperrgebiet vor der Südküste Englands abgekreuzt. Außer dem bewaffneten englischen Dampfer „*Madocote*“, 1097 T. Verdrängung, der acht Seemeilen östlich Lowestoft angetroffen und durch Artilleriefeuer versenkt wurde, sind weder feindliche Streitkräfte noch Handelschiffe gesichtet worden. Sieben Mann der Besatzung des Dampfers „*Madocote*“ wurden gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

#### Französischer Seztörer und Transportdampfer gesunken.

Laut *Börsen Anzeiger* sind der französische Seztörer „*Bouteau*“ und der Transportdampfer „*Senegal*“ auf dem Wege von Swane nach Cherbourg durch Auflaufen auf Minen gesunken.

„*Bouteau*“ ist im Jahre 1909 gebaut worden, hat eine Wasserverdrängung von 708 Tonnen, eine Geschwindigkeit von 31 Seemeilen und im Frieden 81 Mann Besatzung. „*Senegal*“ ist ein kleiner Dampfer von 78 Tonnen. Swane liegt am Nordufer des Bristol-Kanals.

**Verpeilung eines englischen 15000 T.-Dampfers.** Wie der Kapitän des am 10. Januar morgens im Atlantischen Ozean von einem deutschen U-Boot versenkten norwegischen Dampfers „*Bergenshus*“ erzählte, war er Augenzeuge, als dasselbe U-Boot einen bewaffneten en-

stlichen Transportdampfer von 18000 Tonnen durch Torpedoschuß mit Mann und Maus versenkte. Der Engländer hatte auf den Warnungsschuß des deutschen U-Bootes durch wirkungsloslos Feuer geantwortet. Seine Ladung bestand aus Munition.

**Amsterdam, 30. März.** Reuter meldet aus London: Der britische Dampfer „*Alumia Castle*“ (5000 Tonnen) wurde am 19. März im Atlantischen Ozean torpediert. Der Dampfer hatte vorher die Mannschaft eines anderen britischen Schiffes gerettet. Die Besatzung und Mannschaften beider Schiffe verließen die „*Alumia*“ in fünf Booten, wovon eines mit 20 Passagieren, darunter die Stewardess und ein Kind, an der spanischen Küste landeten; 8 von diesen starben, andere leiden an ektremem Mangel. Drei andere Boote mit 27, 20 und 29 Überlebenden sowie 6 Toten wurden ebenfalls aufgeführt, während ein fünftes Boot noch vermisst wird.

**Christians, 30. März.** Die Gesandtschaft in London dröhrt, daß der norwegische Dampfer „*Narvik*“ aus Narvik laut einer Mitteilung der Admiralität in der Nordsee versenkt worden ist. Der Dampfer fuhr nach Bergen. Die Besatzung des Dampfers „*Sandvig*“ und der Bergener Dampfer „*Rosa*“ versenkt worden sind.

**Amsterdam, 30. März.** Wie der „*Maatbode*“ vernimmt, ist der norwegische Dampfer „*O. A. Luben*“ (3532 T. Verdrängung) auf der Reise von Rotterdam nach Rotterdam mit 6000 Tonnen Getreide auf eine Mine gelaufen und schwer beschädigt. Es ist noch ungewiß, ob das Schiff geborgen werden kann.

**Amsterdam, 30. März.** Reuter meldet aus London, daß ein deutsches U-Boot zwei Rettungsboote eines holländischen Dampfers begegnet sei, der 24 Stunden vorher torpediert worden war. Das U-Boot nahm die Boote in Schilovau und übergab sie einem norwegischen Schiff, das in Sicht kam.

#### Ein Seegefecht der „*Röwe*“.

Dänische Seeleute, deren Schiffe von der „*Röwe*“ versenkt wurden und die dann an Bord des deutschen Hilfskreuzers genommen worden waren, erzählen jetzt nach ihrer Freilassung von den Abenteuern, die die „*Röwe*“ auf ihrer Fahrt zu bestehen hatte. So berichten sie von einem Kampf zwischen der „*Röwe*“ und dem englischen bewaffneten Dampfer „*Dafki*“, bei dem dieser schließlich besiegt wurde, nachdem der Kapitän, der erste Steuerermann, der erste Maschinenist sowie zwei Mann der Besatzung getötet worden waren. Aber auch die „*Röwe*“ hätte sieben Treffer erhalten und sechs deutsche Matrosen und zwei der gefangenen Hindus seien getötet worden. Auf der „*Röwe*“ brach ein Brand aus, der erst nach drei Tagen gelöscht werden konnte. Die zahlreichen englischen Gefangenen auf der „*Röwe*“ waren von den anderen abgeleitet worden. Als der Kampf mit der „*Dafki*“ begann, sprengten die Engländer die eisernen Tür ihres Geschwanzes, aber deutsche Matrosen standen mit Handgranaten bereit und hinderten die Engländer, auf Deck zu kommen. Auf ihrer Fahrt sei die „*Röwe*“ sowohl in der Nähe Kapstadt als auch am Rio gewesen. Die Detournee sei über Neufundland und durch den nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans gegangen.

#### Der englische Zerstörer „*Manly*“ gesunken.

Eines unserer kürzlich zurückgekehrten U-Boote hat vor einigen Wochen westlich Inner Gabbard Braunküste gesunken, die von einem kurz vorher gesunkenen Schiff stammten. Eine Boje trug den Namen „*Manly*“.

„*Manly*“ ist ein im Jahre 1914 vom Stapel gelaufener Zerstörer von 1000 Tonnen.

Soag, 29. März.

Wie man hier erzählt, ist bei dem gemeinsamen Gefecht in der Nacht vom 17. zum 18. März der englische Zerstörer „*Poragon*“ gesunken, der Zerstörer „*Clawson*“ schwer beschädigt worden.

#### Die Februar-Beute unserer U-Boote.

Amtlich, M. T. Z. Berlin, 29. März.

Im Monat Februar sind, wie am 17. März bekanntgegeben, insgesamt 368 Handelschiffe mit 781500 Bunko-Register-Tonnen durch Kriegsschiffe der Mittelmeerdivision versenkt worden. Davon waren

#### 292 Schiffe feindlicher Flagge,

und zwar 160 englisch, 47 französisch, 28 italienisch, 8 russisch, 4 belgisch, 2 portugiesisch, 1 japanisch. Bei 33 Schiffen konnte Namen und Nationalität nicht festgestellt werden; mindestens 20 davon waren aus englischer Nationalität angenommen worden, so daß der englische Verlust an Schiffsräumen im Februar auf rund 500000 T. geschätzt werden kann. — Von den

#### 76 neutralen Schiffen

waren 38 norwegisch, 14 niederländisch, 8 griechisch, 7 schwedisch, 5 spanisch, 3 amerikanisch und 1 peruanisch.

#### Kleine Kriegspolit.

**Basel, 30. März.** Nach dem *Börsen Anzeiger* ist das feinerste deutsche deutsch-schweizerische Schiedsgericht den Hinterbliebenen der beiden Schweizer Opfer der „*Sulzer*“ eine Entschädigung von 180000 und 48000 sowie den Verletzten ein Schmerzensgeld von je 6000 Franken zu.

**Bern, 30. März.** Basler Blätter melden, daß die Deutschen vor Ausbruch des Waldes von Couve 28000 Kilo Sprengstoff zur Explosion brachten. Infolge der Explosion sei die ganze Ebene wie mit Mehl bedeckt worden.

**Bern, 30. März.** Der Schweizer Bundesrat erklärte auf Petitionen, die von ihm die sofortige Einberufung einer von allen Staaten zu beschließenden Friedenskonferenz verlangen, daß ein solcher Vorstoß im Augenblick undiskutierbar sei.

**Amsterdam, 30. März.** Einer Meldung aus Tokio zufolge haben die Direktoren der großen japanischen Dampfschiffes-Gesellschaften beschlossen, ihre Handelschiffe nicht zu benutzten.

**London, 30. März.** Einer von Vancouver ausgehenden Expedition ist es gelungen, den deutschen Dampfer „*Selostis*“, der vor 10 Jahren an der Küste von Guatemala strandete, wieder flott zu bekommen.

#### Wenn sie das gehant hätten!

Unsere Finanzen und die unserer Feinde.

Der Bank von Frankreich hat man notgedrungen das Recht der Banknotenausgabe zuletzt auf 18 Milliarden Franc erweitern müssen. Da diese Grenze schon wieder erreicht ist, wurde sie neuerdings auf 21 Milliarden Franc erweitert. Eine Schraube ohne Ende. Daneben laufen die Unsummen kommunaler Geldgehäuse um, die auch einmal eingeklebt werden müssen. Eine Bilanz hat zwei Seiten. In der Bilanz der Bank von Frankreich sind alle beiden Seiten gleich bedeutend. Auf der einen Seite stehen die Vermögensanlagen; darunter befinden sich uneinbringliche Vorkäufe an Bundesgenossen. Fast die Hälfte des ganzen Vermögens aber sind dauernde Vorkäufe an die französische Regierung. Das ist die aus der frassen Not geborene Geldbeschaffung von der Hand in den Mund, die keine Rücksicht nehmen läßt auf das Morgen, wenn nur das Heute befriedigt ist. Trotz aller Bankentreden will die Forderung der Bank von Frankreich, d. h. das Abschließen solcher Vermögenswerte an Kassen und Briketts nicht recht von halten gehen, denn der Betrag steigt; steigt ständig mit einer für uns erfreulichen Steilheit. Und unbezahlt gebliebene Briketts, wie sie bei der Bank von Frankreich mit über 1 Milliarde Franc liegen, gesunben auf Grund eines allgemeinen Zahlungsaufschiebs, hat die deutsche Reichsbank nicht im Vermögen, aus dem einfachen Grunde nicht, weil wir in Deutschland ein Moratorium nicht haben. Das und die Vorkäufe an die Verbündeten sowie die Milliardenforderungen an die französische Regierung sind kein Vermögen

mehr. Das ist nur höchst fragwürdiger Erlös.

Die Verhältnisse der Bank von England sind nicht ohne weiteres vergleichbar mit den unsrigen, weil man dort von Altersher mit schriftlichen Zahlungsaufträgen statt mit Banknoten alle bedeutenden Verpflichtungen zu erfüllen gewohnt ist. An Umlauf von Bargeld, das von Hand zu Hand läuft, zu denken, ist den Engländern eine glatte Unmöglichkeit. Damit soll gesagt sein, daß in England die Veränderungen in den Verhältnissen der englischen Notenbank als Kriegswirkungen nicht so groß sind, wie sie wären, wenn eben nicht dem Engländer es in Geld und Blut käme, durch schriftliche Anweisung statt durch Noten seiner Notenbank zu bezahlen. Sobald solche bei ihm eingehen, gibt er sie ohne weiteres seiner Bank weiter; eine Gewohnheit, von der es eine Abweichung nicht gibt. Der mindere Teil im Vergleich zum Bedarf sehr bescheidene Erlös der englischen Kriegsanleihen (zumal der letzten) steht im umgekehrten Verhältnis zu dem Stimmenaufwand, mit dem man ihn jeweils schon im voraus gefieiert hat, wiewohl man jedesmal die Ausgabebedingungen opterreich erhöhte. Nicht einmal die Konsolidierung der Staatsschulden (Umwandlung in langfristige Anleihen) hat sich erreichen lassen. Und doch lassen sich die Anstrengungen Englands nicht verkennen: sie zu übertreffen ist möglich aber auch nötig.

Der brüchigen Russischen Staatsbank mit bald 20 Milliarden Mark Notenumlauf und ständigem Goldabfluß, ebenso den mit südländlicher Großzügigkeit dem gleichen Ziele aufstrebenden italienischen Notenbanken ist die Freude geschnitten, daß sie ohne weitere Erhöhung davonkommen.

Unsere neue Kriegsanleihe wird jenseits des Kanals, wenn die Vermutung nicht dauernd vertrieben ist, die Reibel der Verblendung zerreiben, die sich hartnäckig der Erkenntnis verschließt, daß es eitle Selbsttäuschung ist, wenn man auf das Ende des deutschen Geldstromes hofft. 2½ Jahre Krieg, 47 Milliarden feste deutsche Kriegsanleihen, gefüllte Bank-, Spar- und Genossenschaftskassen, die Deutsche Bank mit allein 3 Milliarden Einlagen, die Sparkassen jetzt mit demselben Stand wie vor dem Krieg, obwohl viele Milliarden Mark von Einlegern abgezogen und in Kriegsanleihe umgewandelt worden sind, die Kreditgenossenschaften mit einer ähnlichen, täglich sich mehrenden Geldfülle, eine widerstandsfähige, gesunde Verfassung der deutschen Reichsbank mit einer Verdoppelung ihres Goldbestandes und einer kurzfristigen Vermögensanlage, das alles hätte freilich schon genügen sollen zur Einkauf und zu dem Geständnis, daß man Deutschlands geldwirtschaftliche Lage veranlassen, als man schuldigt den Niedergang vorauslagte.

So steht fest wie Eis die Tatsache: Wir halten es noch lange aus, länger als die Feinde. Und darauf kommt es beim Rennen der Kräfte allein an. Nur genügt es nicht, daß man stark ist, man muß auch seine Stärke zeigen und also die freien Geider in die Hand des Vaterlandes legen!

#### Volks- und Kriegswirtschaft.

**\* Gegen den Wucher mit Auslandsmehl.** Es wird oleisch zu unglaublichen Preisen sog. Auslandsmehl verkauft, das der Beschlagnahme nicht unterliegt. Dielem Wuchertreiben will eine Bundesratsverordnung den Garaus machen. Die Kommunen sollen für Weizen- und Roggenmehl, das aus dem Ausland stammt und für daraus gebakenes Brot Höchstpreise festsetzen. Soweit Höchstpreise für die Abgabe von inländischem Mehl und Brot festgelegt sind, gelten sie bis auf weiteres auch für die ausländischen Erzeugnisse. Außerdem wird eine Anfertigungspflicht für Auslandsmehl vorgeschrieben. Mehl, das der Anfertigungspflicht unterliegt, ist dem Kommunalverband bei Reibung der Enteignung auf Verlangen käuflich zu überlassen. In der Verordnung ist vorgesehen, daß der Präsident des Kriegsernährungsamts Ausnahmen zulassen kann. Wer also in Zukunft Auslandsmehl oder daraus gebakenes Brot zu höheren als den gewöhnlichen Preisen verkauft, ist strafbar.

#### Aus dem Gerichtssaal.

**§ Das gestohlene Zeitungsexemplar.** Mit einem Rechtsstreit von besonderem Interesse beschäftigte sich das Kammergericht in Berlin. Ein Mann war zu einem Tag Gefängnis verurteilt worden, weil er sich eines Tages eine Zeitung, die in einem Tischschloß steckte, aneignert hatte. Er legte Revision ein und betonte, eine Zeitung sei als ein Gegenstand des hauswirtschaftlichen Verbrauchs anzusehen; wer sich eine Zeitung aneigne, könne daher nur zu einer Geld- oder Haftstrafe, nicht aber zu einer Gefängnisstrafe verurteilt werden. Das Kammergericht wies jedoch die Revision zurück, da eine Zeitung nicht zu den Gegenständen des hauswirtschaftlichen Verbrauchs gehöre, es liege also Diebstahl vor.

**§ Der Thausen-Prozess vor dem Reichsgericht.** Der bekannte Familienstreit zwischen dem rheinischen Großindustriellen August Thausen und seinem Sohne August Thausen hat jetzt, nachdem er sich jahrelang hingezogen hatte, in letzter Instanz das Reichsgericht beschäftigt. Der jüngere Thausen war in Konkurs geraten, und es handelte sich in dem Prozess vor allem um die Verantwortung der Frage, ob gewisse Rechte, die ihm aus einem Güterrechtsvertrage seiner Eltern zustanden, zur Konkursmasse gehörten oder nicht. Das Reichsgericht entschied zugunsten des jüngeren Thausen, so daß ihm, wenn er sich mit seinem Vater nicht aussöhnt, jede künftige Beteiligung an Thausenschen Werken in Mülheim an der Ruhr einzuwen sein würde.

#### Nah und fern.

**○ Ein Niebiel: 4 Mark.** In Berlin sind die ersten Niebieler eingetroffen. Im Großhandel wurden für das Stück 2,50 Mark bezahlt; im Einzelverkauf stellt sich der Preis auf 4 Mark. Niedriger werden die Preise erst dann, wenn den Niebielern die Römeneier Konkurrenz machen.

**○ Wenn die Hühner billig sind.** Am letzten Markttag erschien in Osnabrück ein Bauer, der ein Duzend Hühner im Korbe hatte. Als einige Frauen, die die Hühner kaufen wollten, den Preis hörten, prallten sie entsetzt zurück, und einige von ihnen hatten nichts Eiligeres zu tun, als einen Schutzmann heranzuschleifen, um das Bauerlein verhaften zu lassen. Die Hühner waren nämlich, obwohl noch immer reichlich teuer, für die letzte Zeit so unerhört billig, daß man den Bauern für einen Dieb hielt.

**○ Ein eiferner Abendmahlstisch.** Die Vielefelder altkatholische Kirchengemeinde hat beschlossen, ihren wertvollen Abendmahlstisch der Goldankaufstelle zu übermitteln und während der Kriegszeit einen eisernen Tisch zu benutzen.

**○ 12 Mark für ein Gänsefüßchen.** In verschiedenen Dörfern am Roggeberg herum wurden letzten und Hühnlern zwei bis drei große Gänsefüßchen mit 12 Mark für das Stück bezahlt. Das eröffnet herrliche Ausblicke auf die Gänsezeit des nächsten Winters.

**○ Generale als Ehrendoktoren.** Vier Führer der österreichisch-ungarischen Wehrmacht wurden von der Technischen Hochschule in Wien zu Ehrendoktoren der Technik befördert: Conrad v. Höbendorff, der Kriegsminister v. Arco, der Feldzeugmeister v. Schlener und Großadmiral Haus, der zwischen Ernennung und Feier gestorben ist. Freiherr v. Arco hat eine feindselige Ansprache über die Technik im Kriege.

**○ Explosion in Wapnaue.** Im Stadtbaue zu Wapnaue hat eine Explosion stattgefunden. Zwei Vertreter des Departements Bas de Calais, Abgeordnete von Krass, sollen unter den Opfern sein.

Beilage

Nr. 38.

Robstoffbesatz

In den letzten ungarische Paninstitute gefeilschaft in Berlin Gamburg getroffen. Die deutschen Banken neu Deutschland“ und die beziehen. Ined der innigerer Führung mit nach dem Kriege.

Zu den wichtigsten nicht nur in Deutlich Staaten — wird es hören, die überführungschaft ist reibungslos, ist, obgleich sich das Licht, denn auch übera schädigt und hat in De Reichs-Kommisariat für

Die Fragen, mit d interessant und bedeuti lichen Fachleute hinaus nicht weniger, als um und die Zuführung all Kriege aus dem Ausla aber durch unvollkomm fest haben. Unsere St letzten Friedensjahre (1 Ausland gezahlt haben für Nahrungsmittel und 2¼ Milliarden Mark beim Salpeter (Einsub in der Lage sein verzichten, weil wir nicht allzudauhaft sein. gemeinen? Nehmen wir Weizen, Schafwolle, G über 2 Milliarden Wa ernehmen mit den riefig Rußland, englische Ro um.) und Argentinien. torten wird außer D Schweden (für Eisenerz für Latex und Pop Schwefelkies usw.) kann berücksichtigt man auch rückt unser Verbündete rogende Stelle.

Die Aufzählung wie mannigfaltig vor zu unseren heutigen die besonders ansehnlich

nd nicht ohne  
an dort von  
t mit Bank-  
llen gewohnt  
and läuft,  
Lundglichteit.  
nderungen in  
als Kriegs-  
an eben nicht  
durch kriti-  
f zu begreifen,  
hne weiteres  
es eine Ab-  
ich zum Be-  
riegsanleihen  
iltis zu dem  
n im voraus  
bedingungen  
idierung der  
ge Anleihen)  
ntrengungen  
möglich aber

t mit bald  
Goldabfluß,  
gleichen Ziele  
die Freude  
kommen.  
des Kanois,  
st, die Rebel  
ig der Er-  
wicklung ist,  
stromes hofft,  
riegsanleihen,  
die Deutsche  
Sparfassen  
obwohl viele  
d in Kriegs-  
noffenschaften  
eldfülle, eine  
ischen Reichs-  
s und einer  
freilich schon  
is, das man  
als man schen-

ten es noch  
umt es beim  
ht, das man  
nd also die  
s legen!

ts wird olei-  
verkauft, das  
Buchertreiben  
machen. Die  
das aus dem  
t Höchstpreise  
inländischem  
weiteres auch  
ird eine An-  
Reht, das der  
verband bei  
zu überlassen.  
Präsident des  
n. Wer also  
mes Brot zu  
ist strafbar.

nem Rechts-  
das Kammer-  
ng Gefanant  
Zeituna, die  
legte Revision  
und des haus-  
eine Zeitung  
ahlftrafe, nicht  
Das Kammer-  
Zeitung nicht  
Verbrauchs

ht. Der be-  
hindustriellen  
en hat leht,  
chter Inflation  
ffen war in  
Vroach vor  
Rechte, die n  
aufzuhaben,  
Reichsgericht  
ch ihm, wenn  
stige Beteil-  
der Ruhr ent-

nd die ersten  
den für das  
teilt sich der  
Breite erst  
Konkurrenz

ten Markttag  
end Bühner  
die Bühner  
sie entleert  
Gilligeres zu  
das Bühner-  
nen nämlich,  
wige Zeit so  
n Dieb hielt.

Viele selber  
ihren wert-  
e zu über-  
lernen Reich

verschiedenen  
legthin von  
mit 12 Mark  
e Ausfichten

Führer der  
von der  
kosten der  
der Kriegs-  
Schleier und  
g Feier  
ine fessende

zu Wapauze  
eter des De-  
Kraas, sollt

# Beilage zu den Nachrichten für Naunhof.

Nr. 38.

Sonntag, den 1. April 1917

28. Jahrgang.

## Robstoffbeschaffung nach dem Kriege.

Von L. Dagebueher.

In den letzten Tagen haben österreichische und ungarische Bankinstitute Vereinbarungen mit der Diskontogesellschaft in Berlin und der Norddeutschen Bank in Hamburg getroffen, die sich auf die von den beiden deutschen Banken neugegründete „Brasilianische Bank für Deutschland“ und die „Bank für Chile und Deutschland“ beziehen. Zweck der Vereinbarungen ist die Anstrengung innigerer Fühlung mit Südamerika zur Robstoffbeschaffung nach dem Kriege.

Zu den wichtigsten Aufgaben der Staatsgewalt — nicht nur in Deutschland und den ihm verbündeten Staaten — wird es bei Beendigung des Weltkrieges gehören, die Überführung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft so reibungslos, wie nur möglich zu gestalten. Man ist, obgleich sich das Ende des Krieges noch nicht absehen läßt, denn auch überall mit den Vorarbeiten dazu beschäftigt und hat in Deutschland ja auch bereits ein eigenes Reichskommissariat für Übergangswirtschaft geschaffen.

Die Fragen, mit denen man es hier zu tun hat, sind interessant und bedeutsam weit über den Kreis der eigentlichen Fachleute hinaus. Handelt es sich doch u. a. um nichts weniger, als um die geschickte Leitung des Einkaufs und die Zuführung all jener Rohstoffe, die wir vor dem Kriege aus dem Auslande bezogen, während seiner Dauer aber durch unvollkommene Nachahmungen oder dergl. ersetzt haben. Unsere Statistik gibt den Betrag, den wir im letzten Friedensjahre (1913) für industrielle Rohstoffe aus Ausland gezahlt haben mit 5 Milliarden Mark an, den für Nahrungs- und Genussmittel gezahlt mit mehr als 2½ Milliarden Mark und die Fälle, in denen wir, wie beim Salpeter (Einfuhrwert 170 bis 180 Millionen Mark) in der Lage sein werden, auf jede Einfuhr zu verzichten, weil wir „im Hause arbeiten lassen“, dürften nicht allzubäufig sein. Wer aber sind wohl die Lieferanten gewesen? Nehmen wir die fünf ersten Posten: Baumwolle, Weizen, Schafwolle, Gerste und Kupfer, für die wir allein über 2 Milliarden Mark an das Ausland zahlten. Da erweichen mit den reichsten Biffern die Vereinigten Staaten, Rußland, englische Kolonien (Australien, Indien, Kanada usw.) und Argentinien. Auch bei den restlichen 20 Warenposten wird außer Brasilien (für Kaffee und Gummi), Schweden (für Eisenerze und Holz), Niederländisch-Indien (für Tabak und Kapa) und Spanien (für Eisenerze, Schwefelkies usw.) kaum noch ein Lieferant hinzukommen; berücksichtigt man auch die übrigen Nahrungsmittel, dann rückt unser Verbündeter, Österreich-Ungarn, an hervorragende Stelle.

Die Aufzählung zeigt, so unvollständig sie sein mag, wie mannigfaltig vor dem Kriege die Bezüge waren — eine Tatsache, die besonders ansehnlich des von England ausgehenden

Wirtschaftskrieges und seiner Folgen den Wiederaufbau einer normalen Friedenswirtschaft nichts weniger als erleichtern wird. Ganz besonders bedeutsam aber ist ein Punkt: die Weltsteuerung, die der Krieg heraufgeführt hat. Gerade für die wichtigsten Nahrungsmittel und Rohstoffe werden ja auf dem sogenannten Weltmarkt jetzt zum Teil Preise gezahlt, wie man sie kaum je gekannt hat. Auch das ist ein Grund, weswegen seinerzeit die Einfuhr (scharf) wird beobachtet werden müssen, damit nicht allzu hohe Preise bezahlt werden.

Tragt man zum Schluß, ob wir beim Friedensschluß dem Weltmarkt sofort etwas werden zu bieten haben, so ist die Antwort darauf, daß das gar nicht so wenig sein wird. Die Reifen von U. „Deutschland“ haben es ja bewiesen, was deutsche Medikamente und Farben für die Welt bedeuten — wir erlitten im letzten Friedensjahre weit über 1/4 Milliarde Mark dafür. Und dem Fehlen des deutschen Kalibüro wird im Auslande die vorjährige Mißernte zum Teil zur Last gelegt. Diese und einige andere Artikel (vielleicht auch Kredite im Ausland, die wir im Gegenzug zu unseren Feinden während des Krieges gar nicht in Anspruch genommen) würden für die allerersten Bedürfnisse aufkommen haben. Die eigentliche deutsche Ausfuhr von hochwertigen Fabrikaten, die den deutschen Namen in der ganzen Welt bekannthemacht hat, dürfte dann auch wieder ziemlich reich einziehen. Denn unsere Fabrikate fehlen draußen mindestens ebenso sehr, wie uns mancher Rohstoff mangelt.

## Wir und die Feinde.

Die 6. deutsche Kriegsanleihe ein gutes Geschäft.

Von besonderer Wichtigkeit ist der Eindruck des Erfolges der neuen Kriegsanleihe an sich, daneben aber auch der Eindruck der gefundenen Art, wie er zustande kommt bei bewundernswert tragfähiger Verfassung unseres Geldmarktes. Dieser Eindruck wird um so gewaltiger sein, als Rußland, Frankreich und Italien schon mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen haben, Geld zu beschaffen, von dem unierem Borgeben stützenden, währungspolitisch einwandfreien Wege einer inneren Anleihe gar nicht zu reden, denn dieser hat sich für sie bei mehrmaligen Versuchen als kaum noch gangbar gezeigt.

Es mag im übrigen vielen gegen die Natur gehen, daß bei Belvedere, der Deckung des Geldbedarfes unseres Vaterlandes auch einige Worte über die rein geschäftliche Seite mit unterzuziehen. Aber schließlich ist der Kauf von Wertpapieren eben auch ein Geschäft, das rein nüchtern überlegt und nachgerechnet sein will. Und wir brauchen diese bedächtige Nachprüfung nicht zu scheuen: In dem hohen Zinseszins tritt noch der Vorteil, daß die Ausgabe unter dem Kennzettel erfolgt und bei den Schatzanweisungen der weitere Vorteil, daß schon 1918 die Verlosungen mit recht ansehnlichem Aufgeld bestanden. Selbst der fähigste Redner wird nicht umhin können, zu dem Hinweis noch den Nutzen hinzuweisen, der für die Allgemeinheit und damit auch für ihn erwächst, wenn die Landesverteidigung in würdigem Erfolg und in der gefundesten Form das Geiß erhält, dessen sie bedarf. Das diese Opfer-

willigkeit mit derjenigen der Kämpfer draußen nicht in einem Atem genannt werden darf, das versteht sich von selbst, aber immerhin mögen die, die nicht aus dem Rechen herauskommen, sich doch einmal die Frage vorlegen, ob denn unsere Krieger Zinsen auf den Einsatz ihres Lebens und ihrer Gesundheit beanspruchen. Und wem es nicht ganz bequem liegt, daß er Mittel flüssig macht, der mag sich sagen, daß auch die Siege, über die er sich freut und die er fast wie sein gutes Recht von den kämpfenden Heeren verlangt, wahrhaftig nicht ohne unergleichlich größere Opferwilligkeit erstritten werden. Und die Sicherheit? Auch in dieser Hinsicht ist eine bedächtige Nachprüfung nicht zu scheuen. Sehr im Gegenteil! Würde doch endlich die Erkenntnis unserer finanziellen Unterlagen, auf denen fest und sicher die deutschen Kriegsanleihen ruhen, Allgemeinut aller Volksgenossen — und des Auslandes werden!

Wie die Mittel für Kriegsanleihebeschaffung und -begahlung flüssig zu machen sind, das kommt auf den einzelnen Fall an. Zunächst wird der erhebliche Teil von Varmitteln, Bank- und Sparkassenguthaben, soweit und sobald er von den Einlagestellen flüssig gemacht werden kann, dafür zu verwenden sein. Bei solche Mittel oder solche Guthaben im Augenblick nicht befristet, wohl aber im Verlauf der nächsten Monate Bar-eingänge hat, der kann von den sich weit in den Sommer erstreckenden Zahlströmen Gebrauch machen. Und wer erst weiterhin Einnahmen hat, die für den Unterhalt nicht unbedingt nötig sind, der wird sich Rechenschaft darüber abzufragen haben, ob er nicht durch Verpfändung von Wertpapieren bei einer Reichsdarlehnskasse oder anderen Geldanstalten vorher schon die erforderlichen Mittel flüssig machen kann, mit der Maßgabe, daß der aufzunehmende Vorkurs aus eben diesen späteren Einnahmen seine Rückzahlung findet.

Daß sich das deutsche Wirtschaftsleben stark und gesund gehalten, das die Geldmittel für die Kriegsführung so reichlich und währungspolitisch einwandfrei wie all die Male vorher wieder flüssig zu machen sein werden, das die Sicherheit der Kriegsanleihe über jeden Zweifel erhaben ist, das verdanken wir deutscher Tüchtigkeit, deutscher Opferwilligkeit, nicht zuletzt dem Heere und der Flotte. Danken wir unseren Kämpfern, indem wir ihnen die Mittel zur Beendigung ihres Siegeslaufes gern und freudig in die Hand geben. Es geschieht zu unserem eigenen Besten!

## Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

21. Januar. Mit Kanakel fiel nach beidem Oäuterfäufte am 19. 1. der ganze von den Russen dort noch ab verteidigte Prädenkopf in unsere Hand. Mehrere feindliche Linien mit stark ausgebauten Stützpunkten werden gestürmt. Die über die Serethbrücken zurückflutenden Russen erlitten schwere Verluste. 1 Offizier, 655 Mann, 2 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer fielen in unsere Hand.

22. Januar. Bei Melnik in Bolhonten bringen österreichische Truppen den Russen schwere Verluste bei.

24. Januar. Beiderseits der Na und südlich Riga erneute für uns günstige Kämpfe. — Im übrigen bei starkem Frost auf allen Fronten neue Artillerietätigkeit. — Das Nord-

für die Gemein-  
Fuchshain, C

Erscheint wöchentlich  
Korpuszelle 12 Pfg. 20

Nr. 39.

Auf Warensatz  
9. April

**100 g Erb**  
abgegeben — Anspruch  
außerdem

**100 g We**  
Wird auf 5 An  
das Pfund 28 Pfg.  
Abgabe bei dem  
Grimma, 31. März

In den nächste  
Gültigkeitsdauer vom  
meindebehörden ausge  
Sie lauten allg  
berechtigte Person eine  
Die Anmeldeung  
Ausgabe der Karten  
vor dem 14. April 19  
Gastwirtschaften,  
ohne Antrag die ihre  
Zugkarten durch die G  
Grimma, 29.

**Frühjahrs**

Die Wegebau  
wendigen Frühjahrs  
Der Wasserab  
dies nicht schon im  
hindernden Wegerand  
Der Schlamm  
Uebere Wege  
Blume sind, w  
nachzupflügen und h  
hängende Aste sind,  
nunmehr schmutzig no  
Eingegangene  
Blumen nur wünschige  
Wo tunlich sind Obst  
Die königliche  
Arbeiten in diesem Jah  
Orte nicht leicht auszul  
lichtsbeamten auch zu  
andererseits bestimmt zu  
im eigenen Interesse,  
Anstandhaltung der We  
Grimma, 30.

**Ausgabe**

Die für di  
Juli 1917 gülti  
Mittwoch,  
von vormittag

für die Einwo  
gehündigt.

Die Haushe  
aufgefordert, en  
läufige Personen,  
haltung gehörig  
die Ausweiskar  
herigen Stamm  
zu entnehmen.  
Raunhof

**Se**

Von Mittwoch,  
Kaufleuten wieder  
kauf. Bei der Einle  
legen. Auf jede Karte  
Inhaber, die bereits  
nochmals bedacht we

cker des südlichen Donau-Armes von den Bulgaren wieder  
geräumt.

26. Januar. Auf dem Westufer der Maas erstürmen  
weissrussische und babilische Regimenter die französischen  
Stellungen auf Höhe 304 und machen 500 Gefangene. — Die  
Kämpfe an der Ma brachten den Deutschen weitere Erfolge.  
Sonst nichts Neues auf den Fronten.

28. Januar. Englischer Vorstoß bei Tranclon abge-  
wiesen, nur in einem kleinen Teil der vordersten Linie ritten  
sich die Feinde ein. — Die Russen treten an der Goldenen  
Dolmitz im Westcanescl-Abchnitt mit überlegenen Kräften  
auf, so daß die österreichischen Linien etwas zurückgenommen  
werden müssen.

29. Januar. Englische Angriffe bei Armentières, franzö-  
sische gegen Höhe 304 auf dem Westufer der Maas scheitern  
unter großen Verlusten. — Türkische Truppen weisen an der  
Siota Ripa mehrere starke russische Angriffe ab. Ebenso  
scheitern russische Vorstöße am Westcanescl-Abchnitt.

1. Februar. An der Karajowka, südöstlich von Ljpnica,  
brinnen Teile eines sächsischen Regiments von einem ge-

lungenen Vorstoß in die russische Stellung 60 Gefangene und  
1 Maschinengewehr zurück. — Südwestlich des Doiran-Sees  
werden feindliche Abteilungen abgewiesen.

2. Februar. Eine am Wege Suedecourt—Crautencourt  
in die deutschen Gräben eingedrungen englische Kompanie  
wird im Gegenangriff wieder hinausgeworfen. — Bei Luit-  
kämpfen an der nordwestlichen Westfront hüben unsere Gegner  
sieben Flugzeuge ein.

4. Februar. Englische Angriffe nördlich von Beaumont  
scheitern in der Hauptfrage, nur eine englische Abteilung  
dringt nahe dem nördlichen Ancreufer in die vordersten  
deutschen Gräben. — An der Ma mehrere russische Vorstöße  
abgewiesen.

5. Februar. Die deutschen Gräben östlich Beaumont  
von den eingedrungenen Engländern wieder gesäubert. Neue  
Kämpfe bei Beaumont, Grandcourt, Vos, Braulencourt,  
Suedecourt. — Russische Angriffe an der Karajowka abge-  
wiesen.

7. Februar. Französischer Angriff bei Sennheim abge-  
wiesen. Erfolgreiche deutsche Erkundungsvorstöße an mehreren

Stellen der Westfront, ebenso an der Veresna und der Bahn  
Kowel—Lud. Russischer Angriff nordöstlich von Kirilbaba  
scheitert.

8. Februar. Englische Angriffe werden bei Serre völlig  
abgewiesen, bei Baillescourt nördlich der Ancre und am St.  
Pierre-Baast-Walde erzielen sie unbedeutenden Bodengewinn.  
— Im Monat Januar küßten unsere Feinde 66, wir 34 Flug-  
zeuge ein.

11. Februar. Starke englische Angriffe nordöstlich von  
Beaumont, schwächere östlich von Grandcourt und nördlich  
von Courcellette. Mit Ausnahme einer Stelle in Kompanie-  
breite am Wege von Ruisseau nach Beaumont werden die  
Angriffe restlos abgewiesen. — Die Österreicher hüben durch  
nächtlüche Vorstöße im Görzischen den Italienern schwere Ver-  
luste zu, machen über 1000 Gefangene und erbeuten  
10 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer. — Englische An-  
griffe auf die türkischen Trübsstellungen unter schwersten Ver-  
lusten für den Feind abgeschlagen.

12. Februar. Sechs englische Nachtangriffe gegen die  
deutschen verschanzten Gräben von Serre bis zum Ancrefluß  
werden kläglich zusammen

## Im Schatten der Peteryaulsfeier.

Roman von Hermann Gexhardt.

11

Dann, als Rittberg herangekommen, Miska aber weiterge-  
laufen und ihren Blicken entschunden war, trat ein verlegenes  
Schweigen ein, das, wie jumeist in solchen Fällen, von dem  
weiblichen Teil zuerst unterbrochen ward: „Ich hoffe doch, es  
ist Ihren Bemühungen vorhin gelungen, Madames Aufre-  
gung zu beschwichtigen? Sie schienen sich zu dieser Aufgabe  
ganz vorzüglich zu eignen!“

Die Aufregung wirkte wie der Funke im Pulverfaß.  
Festigt erregt lächelte Rittberg auf: „So? Meinem Sie? Und  
wie hätte ich mich Ihrer Ansicht nach denn sonst verhalten  
sollen?“

„Genau so, wie Sie es getan haben!“ gab Katia mit  
provocierender Ruhe zurück. „Sie tun ja gerade, als hätte  
ich Ihnen einen Borwurf daraus gemacht, während ich im  
Gegenteil Ihre Talent, mit schwachmütigen Damen umzu-  
gehen, rühmlich anerkannt.“

Als Katia jetzt schweig, sagte Rittberg: „Bitte, gnädiges  
Fräulein, fahren Sie doch fort; ich bin ganz Ohr. Sie ent-  
wickeln wirklich eine erstaunliche Menschenkenntnis für Ihre  
Jahre.“

Rittbergs Stimme bebte von verhaltenem Kerger.  
„O, Sie schmeicheln mir. Zum Höflich hätten Sie jeden-  
falls auch Anlaß gehabt,“ versetzte sie mit nuokantem Lächeln.  
„Wie hochhaft Sie sind!“ rief er zischend hervor.  
Da erblachte sie bis in die Lippen, und ihre zierlichen  
Nasenflügel bebten.

„Und Sie sind ungezogen! Es scheint Ihnen Vergnügen  
zu machen, eine Dame zu beleidigen!“

„Weil Sie mich ungerecht anklagen; soll ich das still-  
schweigend einstecken? Sie erklären mich für einen charak-  
terlosen, heuchlerischen Menschen, weil ich es für meine Pflicht  
hielt, einer Dame in schwerer Nervenerkrankung beizustehen!“

„Nervenerkrankung!“ wiederholte sie höflich. „Darum glauben  
Sie? Haben Sie sie wirklich nicht durchschaut? Es ist alles  
nur Komödie!“

„Unfinn!“ gab er heftig zurück. „Jeder Arzt weiß, daß  
so etwas in der Konstitution liegt. Es ist reine Nervens-  
sache. Hätten Sie sich die Mühe genommen, Madame zu be-  
obachten, so hätten Sie sehen müssen, daß das keine Verstel-  
lung war.“

In diesem Moment kam Miska zurückgelassen und er-  
zählte atemlos, er habe einen starken Durst gesehen; dann  
ließ er ihnen zur Seite und das Gespräch konnte nicht fort-  
gesetzt werden.

Während nun Rittberg, der im stillen seine Festigkeit be-  
reute, sich Zwang antat, um scheinbar unbefangen mit dem  
Jungen zu plaudern, hielt Katia Einkehr in sich selbst. Schon  
wieder hatte sie sich von ihrem aufbrausenden Temperament  
fortreißen lassen — sich unwürdig, ja geradezu kindlich be-  
tragen! Allen guten Vorsätzen zum Trost genügte der kleinste  
Anstoß, und um ihre Selbstbeherrschung war es geschehen.  
War sie etwa auf dem besten Wege, auch so hochhaft, anspruchs-  
voll und launisch zu werden wie Madame? Unter der Last  
dieser Beweihräufnisse traten ihr die Tränen in die Augen.

Glücklicherweise bekam Miska plötzlich den Einfall, auf  
einen Baum zu klettern. Diesen Umstand benutzte Rittberg,  
um leise und eindringlich zu fragen: „Nicht wahr, Sie den-  
ken doch nicht im Ernst so schlecht von mir?“

„O weh, da rollten die verdräuerischen Tränen ihr über die  
Wangen! Härtlich bog er sich zu ihr hinab: „Liebe Katia,  
Sie meinen? Und ich bin schuld daran!“

„Nein, nein, nicht Sie! Aber lassen Sie mich, kümmern  
Sie sich nicht um mich!“

Sie sind angegriffen, kommen Sie, stützen Sie sich auf  
meinen Arm.“

„Ach nein, es wird schon so vorübergehen. Aber nicht wahr,  
Sie vergessen das, was ich vorhin sagte und — und —“

„O, das ist längst vergessen!“

„Sie hatten ja ganz recht; ich bin wirklich hochhaft,“ fuhr  
sie in tiefer Bektürzung fort.

„Aber nein, tausendmal nein!“ protestierte er eifrig. „Wie  
konnte ich nur so etwas behaupten. Bitte, vergessen Sie das  
auch und denken Sie nur an unsere Freundschaft!“

„Gewiß,“ gab sie sanft zurück.  
Da kam Miska herangestürzt, und Katia schlüpfte eiligst  
durch die kleine Gartentpforte.

„Das habe, süße Geschöpschen, um Herz und Verstand  
konnte sie einen bringen!“ seufzte Rittberg.

8. Kapitel.

Die Fahrt nach Petersburg verlief für die Beteiligten in  
ungefährter Harmonie. Freilich bestritt auch diesmal der Prä-  
sident zum großen Teil die Kosten der Unterhaltung, denn wie  
die meisten Leute, welche die Gabe der Rede besitzen, hörte er  
sich selbst gern sprechen und entwickelte dabei philanthropische  
Ideen, welche sowohl seine Tochter als auch Rittberg in Er-  
staunen setzten.

Wenige Tage darauf erhielt letzterer von seiner Schwa-  
ster ein Telegramm, welches ihre Ankunft als unmittelbar  
bevorstehend meldete. Vireuff, der sich gerade zu irgend einer  
Besprechung im Zimmer seines Hauslehrers eingefunden und  
dort die Nachricht empfing, nahm Margaretes Photographie  
in die Hand und betrachtete sie aufmerksam.

„Sie ist schön!“ äußerte er. „Wissen Sie auch, daß ich  
Sie beneiden könnte. Es muß herrlich sein, eine Schwester  
zu haben, mit der man Kindheits- und Jugenderinnerungen  
austauschen kann, die einen kennt und die man kennt, wie  
sich selbst! Ich für meine Person habe nie den Segen der  
Blutsverwandtschaft erfahren.“ Er seufzte tief. „Dann sag ein  
solcher Blick zu dem jungen Mann hinüber: „Meine Lebens-  
geschichte ist Ihnen vermutlich nicht fremd?“ Es lag Bitter-  
keit in seinem Ton.“

Durch die unerwartete Frage verwirrt, jögerte Rittberg  
einen Augenblick, dann aber sagte er: „Allerdings. Die Ge-  
schichte eines Mannes in Ihrer bedeutungsvollen Stellung ist  
ja auch für die Allgemeinheit von Interesse. Ich kann nur  
wünschen, daß die Welt Urteile haben möchte, sich bereitst  
auch für die meinige zu interessieren.“

„Dieser Wunsch wird Ihnen sicherlich in Erfüllung ge-  
hen!“ gab Vireuff in seiner verbindlichen Weise zur Ant-  
wort; dann erhob er sich zum Gehen.

Es schien, als habe Katia das Mißtrauen, mit dem sie  
Margaretes Ankunft entgegen sah, noch keineswegs überwin-  
den. Denn ihre ausdrucksvollen Miene zeigten deutlich Ver-  
stimmung, als sie zur festgesetzten Stunde im Vestibül er-  
schien, um in Rittbergs Begleitung nach dem Saalhofe zu  
fahren.

281, 20